

Gerd Lüdemann

**Reader zum Workshop**

**DIE ZEHN GEBOTE (DER DEKALOG)**

**am 28. Januar 2006 im Theologicum**

*Inhalt*

- I. Synopse der beiden Versionen des ethischen Dekalogs
- II. Zur Zählung der Gebote und zum Aufbau des Dekalogs
- III. Die Stellung der beiden Dekalogversionen im Rahmen des Hexateuchs
- IV. Die Entstehung des Dekalogs
- V. Die einzelnen Gebote des Dekalogs
- VI. Der Dekalog und das Neue Testament
- VII. Martin Luther: Kleiner Katechismus, 1. Hauptstück
- VIII. Kurztex te aus dem Katechismus der Katholischen Kirche
- IX. Johann Wolfgang Goethe: Was stund auf den Tafeln des Bunds?

*Abkürzungen*

- |     |  |
|-----|--|
| Gen | 1. Buch Mose (Genesis)   |
| Ex  | 2. Buch Mose (Exodus)  |
| Lev | 3. Buch Mose (Leviticus)   |
| Num | 4. Buch Mose (Numeri)  |
| Dtn | 5. Buch Mose (Deuteronomium)   |
| Jos | Josua  |
| LXX | Septuaginta (die griechische Übersetzung des hebräisch-aramäischen Alten Testaments) |

**I. Synopse der beiden Versionen  
des ethischen Dekalogs**

Der sog. ethische (oder klassische) Dekalog ist im Alten Testament zweimal überliefert, zum einen in Ex 20 und zum anderen in Dtn 5. In der folgenden Synopse („Zusammenschau“) stelle ich diese beiden Versionen des ethischen Dekalogs – von denen der ganz anders geartete sog. kultische Dekalog in Ex 34 zu unterscheiden ist – einander gegenüber, so dass die zwischen ihnen bestehenden Differenzen deutlich werden:

**Ex 20,2-17**

**2** Ich bin Jahwe, dein Gott,  
der ich dich herausgeführt habe  
aus dem Land Ägypten,  
aus dem Sklavenhaus.

**3** Du sollst keine anderen Götter haben  
neben mir

**4** Du sollst dir kein Götterbild machen,  
auch (oder: und zwar) keinerlei Abbild dessen,  
was oben im Himmel  
oder was unten auf der Erde  
oder was in den Wassern unter der Erde ist.

**5** Du sollst dich vor ihnen  
nicht niederwerfen  
und ihnen nicht dienen.

Denn ich, Jahwe, dein Gott,  
bin ein eifersüchtiger Gott,  
der die Schuld von Vätern heimsucht  
an Nachkommen,  
bis ins dritte und vierte Glied  
bei denen, die mich hassen,  
**6** der aber Gnade erweist  
an Tausenden  
bei denen, die mich lieben  
und meine Gebote halten.

**7** Du sollst den Namen Jahwes, deines Gottes,  
Gottes,  
nicht zu Nichtigem aussprechen,  
denn Jahwe wird den nicht ungestraft lassen,  
der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht.

**8** Gedenke an den Sabbattag,  
um ihn heilig zu halten.

**Dtn 5,6-21**

**6** Ich bin Jahwe, dein Gott,  
der ich dich herausgeführt habe  
aus dem Land Ägypten,  
aus dem Sklavenhaus.

**7** Du sollst keine anderen Götter haben  
neben mir.

**8** Du sollst dir kein Götterbild machen,  
irgendein Abbild dessen,  
was oben im Himmel  
oder was unten auf der Erde.  
oder was in den Wassern unter der Erde ist.

**9** Du sollst dich vor ihnen  
nicht niederwerfen  
und ihnen nicht dienen.

Denn ich, Jahwe, dein Gott,  
bin ein eifersüchtiger Gott,  
der die Schuld von Vätern heimsucht  
an Söhnen  
und Enkeln und Urenkeln  
bei denen, die mich hassen,  
**10** der aber Gnade erweist  
an Tausenden  
bei denen, die mich lieben  
und seine Gebote halten.

**11** Du sollst den Namen Jahwes, deines  
Gottes,  
nicht zu Nichtigem aussprechen,  
denn Jahwe wird den nicht ungestraft lassen,  
der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht.

**12** Beachte den Sabbattag,  
um ihn heilig zu halten,

**9** Sechs Tage sollst du arbeiten  
und all deine Arbeit tun,  
**10** aber der siebte Tag  
ist Sabbat für Jahwe, deinen Gott.  
Du sollst (an ihm) keinerlei Arbeit tun,  
du und dein Sohn und deine Tochter,  
dein Sklave und deine Sklavin

und dein Vieh  
und der Fremde bei dir,  
der innerhalb deiner Tore (wohnt).

**11** Denn in sechs Tagen hat Jahwe  
den Himmel und die Erde gemacht,  
das Meer und alles, was in ihnen ist,  
ausgestrecktem  
und er ruhte am siebten Tag.  
Darum segnete Jahwe den Sabbattag  
und heiligte ihn.

**12** Ehre deinen Vater und deine Mutter,  
  
damit deine Tage lange währen  
  
in dem Land, das Jahwe,,  
dein Gott, dir gibt

**13** Du sollst nicht töten.

**14** Du sollst nicht ehebrechen.

**15** Du sollst nicht stehlen.

**16** Du sollst nicht aussagen  
gegen deinen Nächsten  
als Lügenzeuge.

wie Jahwe, dein Gott, es dir geboten hat!

**13** Sechs Tage sollst du arbeiten;  
und all deine Arbeit tun,

**14** aber der siebte Tag  
ist Sabbat für Jahwe, deinen Gott.

Du sollst (an ihm) keinerlei Arbeit tun,  
du und dein Sohn und deine Tochter,  
und dein Sklave und deine Sklavin,  
und dein Rind und dein Esel

und all dein Vieh  
und der Fremde bei dir,  
der innerhalb deiner Tore (wohnt),  
damit dein Sklave  
und deine Sklavin ruhen  
wie du.

**15** Und denke daran, dass du Sklave warst  
im Land Ägypten und dass Jahwe, dein Gott,  
dich mit starker Hand und mit

Arm von dort herausgeführt hat!  
Darum hat Jahwe, dein Gott, dir geboten,  
den Sabbattag zu feiern.

**16** Ehre deinen Vater und deine Mutter,  
wie Jahwe, dein Gott, es dir geboten hat,  
damit deine Tage lange währen  
und damit es dir gutgeht  
in dem Land, das Jahwe,  
dein Gott, dir gibt.

**17** Du sollst nicht töten.

**18** Und du sollst nicht ehebrechen.

**19** Und du sollst nicht stehlen.

**20** Und du sollst nicht aussagen  
gegen deinen Nächsten  
als Trugzeuge.

**17** Du sollst nicht begehren  
das Haus deines Nächsten.

Du sollst nicht begehren  
die Frau deines Nächsten

noch seinen Knecht,  
noch seine Magd,  
weder sein Rind  
noch seinen Esel,  
noch irgend etwas,  
was deinem Nächsten (gehört).

**21** Und du sollst nicht begehren  
die Frau deines Nächsten.

Und du sollst nicht trachten  
nach dem Haus deines Nächsten  
(noch) nach seinem Feld,  
noch nach seinem Knecht,  
noch nach seiner Magd,  
(noch) nach seinem Rind,  
noch nach seinem Esel,  
noch nach allem,  
was deinem Nächsten (gehört).

**AW:** Die voranstehende Synopse kann hier und da noch präzisiert werden.

## II. Zur Zählung der Gebote und zum Aufbau des Dekalogs

Die einzelnen Gebote des Dekalogs sind nicht durchnummeriert. Dadurch ist es bedingt, dass sich im Laufe der Geschichte verschiedene Zähltraditionen etablieren konnten:

	Katholiken und Lutheraner	Orthodoxe und Reformierte	Talmud- lehrer
Einleitung: Ich bin Jahwe ...	(1a)	1a	1
Götzenverbot	1(b)	1b	2a
Bilderverbot	(1c)	2	2b
Namensgebot	2	3	3
Sabbatgebot	3	4	4
Elterngebot	4	5	5
Tötungsverbot	5	6	6
Ehebruchsverbot	6	7	7
Diebstahlverbot	7	8	8
Falschzeugnisverbot	8	9	9
Begehrverbot I	9	10a	10a
Begehrverbot II	10	10b	10b

Das Problem der Zählung der Gebote wird relativiert, wenn man sich der Frage nach dem Aufbau des Dekalogs zuwendet. In Anlehnung an die Erwähnung der „Tafeln“ in Ex 24,12; 31,18; 32,15ff.; 34,1ff. und Dtn 10,1ff. unterteilt man ihn für gewöhnlich in eine „erste Tafel“ (Ex 20,2-11: Gottesrecht) und in eine „zweite Tafel“ (Ex 20,12-17: Menschenrecht). Orientiert man sich jedoch an der Beobachtung, dass Jahwe in V. 2-6 in der 1. Person, in V. 7-17 hingegen in der 3. Person von sich spricht, liegt eine andere – und zweifellos sachgemäßere – Gliederung von Ex 20 (und Dtn 5) näher:

### **A. DER KOPFSATZ (V. 2–6)**

#### ***a) Vorderer Rahmen (Vorspruch)***

**20,2** Ich bin Jahwe, dein Gott,

der ich dich herausgeführt habe aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus.

#### ***b) Fremdgötter- und Bilderverbot***

**20,3** Du sollst keine andern Götter haben neben mir.

**20,4** Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist.

**20,5a** Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen.

#### ***c) Hinterer Rahmen (Begründung)***

**20,5b** Denn ich, Jahwe, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott,

der die Schuld von Vätern heimsucht an Nachkommen bis ins dritte und vierte Glied bei denen, die mich hassen,

**20,6** der aber Gnade erweist an Tausenden bei denen, die mich lieben und **meine Gebote** halten;

---

### **B. DIE ENTFALTUNG DES KOPFSATZES (V. 7–17)**

#### ***a) Theologischer Teil***

Verbot: **20,7** Du sollst den Namen Jahwes, deines Gottes, nicht zu Nichtigem aussprechen.

DENN Jahwe wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht.

Gebot: **20,8** Gedenke an den Sabbattag, um ihn heilig zu halten. **20,9** Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun, **20,10** aber der siebte Tag ist Sabbat für Jahwe, deinen Gott. Du sollst (an ihm) keinerlei Arbeit tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin und dein Vieh und der Fremde bei dir, der innerhalb deiner Tore (wohnt).

**20,11** DENN in sechs Tagen hat Jahwe den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag. Darum segnete Jahwe den Sabbattag und heiligte ihn.

#### ***b) „Profaner“ Teil***

Gebot: **20,12** Ehre deinen Vater und deine Mutter,

DAMIT deine Tage lange währen in dem Land, das Jahwe, dein Gott, dir gibt.

- Verbote: **20,13** Du sollst nicht töten.  
**20,14** Du sollst nicht ehebrechen.  
**20,15** Du sollst nicht stehlen.  
**20,16** Du sollst nicht aussagen gegen deinen Nächsten als Lügenzeuge.  
**20,17** Du sollst nicht begehren das Haus deines Nächsten. Du sollst nicht begehren die Frau deines Nächsten, noch seinen Knecht, noch seine Magd, weder sein Rind noch seinen Esel, noch irgend etwas, was deinem Nächsten (gehört).

Diese Gliederung macht zweierlei deutlich:

a) V. 2-6 bilden einen sorgfältig strukturierten Abschnitt (V. 2 entspricht formal V. 5b[-6]), in dessen Mitte das erste und zweite Gebot stehen (V. 3f.). Dabei werden diese Gebote durch V. 5a, der sich offenbar auf *beide* beziehen soll, zu einer Einheit zusammengeschlossen.

b) Die Gebote der sog. ersten Tafel (V. 2-11) gehören nur scheinbar zusammen. In Wirklichkeit sind V. 7-17 (mit der Zäsur nach V. 11) die „Ausführungsbestimmungen“ des Abschnittes V. 2-6 und stehen somit ganz unter dem Vorzeichen des ersten (und zweiten) Gebots. Anders gesagt: Hinter V. 6 ist, wie in der obigen Übersetzung, ein *Doppelpunkt* zu setzen („... die mich lieben und meine Gebote – nämlich die jetzt folgenden Gebote! – halten: Du sollst den Namen Jahwes, deines Gottes ...“). „Name Gottes und Sabbat, Eltern und Nächster, das sind die grundlegenden Aspekte, unter denen die Ausschließlichkeitsforderung von V. 2-6 konkretisiert wird. Im Halten dieser Grundgebote Gott selbst (V. 7-10) und dem ‚Nächsten‘ gegenüber (V. 12-17) manifestiert sich die [mit dem Halten der Gebote ja in V. 6 parallelisierte] Gottesliebe“ (Kratz, Dekalog 1994, S. 214).

S. auch Kratz, ebd., S. 211: „Das Halten der Gebote in V. 7ff. ist ... weder Bedingung noch Folge oder (sachliche) Entsprechung zur anfänglichen Heilstat [des Exodus], sondern – sehr viel theozentrischer gedacht – Vollzug des Anspruchs Jhwhs auf Ausschließlichkeit, der aus der Heilstat abgeleitet wird.“

**AW:** Es könnten noch sehr viel mehr interessante Beobachtungen zur Gliederung (und zu den sich daraus ergebenden Konsequenzen) mitgeteilt werden. Doch fragt sich, ob das dann nicht zu „speziell“ wird – und vor allem, ob diese ästhetisch-theologische Betrachtungsweise dem Anliegen des Workshops/des AT-Buchs, möglichst „destruktiv“ zu sein, überhaupt förderlich ist

...

### III. Die Stellung der beiden Dekalogversionen im Rahmen des Hexateuchs

Der isolierte Gebrauch der zehn Gebote in der kirchlichen Katechese lässt leicht vergessen, dass das Alte Testament den Dekalog (bzw. seine beiden Versionen) im Rahmen einer *fortlaufenden Geschichtserzählung* überliefert, die von der Erschaffung der Welt (Gen 1) bis zum Untergang des Reiches Juda (2Kön 25), mithin über die beiden Kanontenile „Thora“ und Vordere Propheten“, den sog. Enneateuch („Neunbuch“<sup>1</sup>), reicht. Die Beachtung der literarischen Umgebung des Dekalogs ist aber für die Frage nach seiner Entstehung (s. unten IV.) von großer Bedeutung. Deshalb soll die folgende schematische Übersicht veranschaulichen, welche Stellung die beiden Dekalogversionen im Kontext einnehmen. Da mit dem im Josuabuch enthaltenen Bericht über die Eroberung und Aufteilung des Landes durch die von Ägypten aus einwandernden Israeliten ein vorläufiger Abschluss erreicht wird, können wir uns dabei jedoch auf die Betrachtung des sich von Gen bis Jos erstreckenden literarischen Zusammenhangs, des sog. Hexateuchs („Sechsbuchs“), beschränken:

Gen	1–11	Urgeschichte
Gen	12–36	Abraham, Isaak, Jakob
Gen	37–50	Joseph in Ägypten
Ex	1–15	Knechtschaft Israels in Ägypten und Befreiung unter der Führung des Mose
Ex	16–18	Wüstenwanderung I

<b>Ex 19–Num 10,10</b>	<b>Israel am Sinai</b>
Ex 19	Ankunft am Sinai, Theophanie
Ex 20,2-17	<b>DEKALOG (I)</b>
Ex 20,22–23,33	Das sog. Bundesbuch
Ex 24	Bundesschluss
Ex 25-31	Stiftshüttengesetz
Ex 32–34	Bundesbruch (goldenes Kalb), Bundeserneuerung, kultischer Dialog
Ex 35–40	Ausführung der Anweisungen von Ex 25-31 und Aufstellung des Heiligtums
Lev 1–27	Hauptsächlich kultische Gesetze
Num 1–10,10	Hauptsächlich kultische Gesetze und Abschluß der Sinaiperikope

<sup>1</sup> Diese griechische Bezeichnung WOHER STAMMT SIE? setzt voraus, dass die beiden Samuelbücher und die beiden Königebücher als jeweils als ein einziges Buch gezählt werden.

Num 10,11–21,11 Wüstenwanderung II

Num 21,12–36,13 Landnahme im Ostjordanland (inkl. der Beauftragung Josuas: 27,12-23)

<b><i>Dtn 1–33</i></b>	<b><i>Abschiedsrede des Mose im Lande Moab</i></b>
Dtn 1-4	Geschichtlicher Rückblick
Dtn 5,1-6,3	<b>DEKALOG (II)</b>
Dtn 6,4f.	„Höre Israel ...!“
Dtn 7-11	Paränesen
Dtn 12-26	Gesetzeskorpus
Dtn 27-33	Paränesen und letzte Verfügungen
Dtn 34	Moses Tod
Jos 1-24	Einnahme und Aufteilung des Landes unter Josua



## IV. Die Entstehung des Dekalogs

### 1. Das sog. Bundesbuch

Am Anfang der auf den Dekalog zulaufenden Entwicklung stand eine ursprünglich eigenständige Sammlung von Rechtssätzen (*mischpatim*), das sogenannte „Bundesbuch“. Es umfasst den Grundbestand von Ex 21,12-22,19 (zum Text s. unten Abschnitt 3) und enthält ausschließlich zwei Arten von Rechtssätzen:

- a) kasuistische, unpersönlich formulierte Rechtssätze, die sich jeweils aus einer Bedingung („Wenn ...“), einer Unterbedingung („und wenn/falls ...“) und einer Folgebestimmung („dann soll ...“) zusammensetzen

*Beispiel: Ex 21,18f.*

(18) **Wenn** Männer (miteinander) streiten und einer den anderen mit einem Stein oder mit einer Hacke schlägt, so dass er (zwar) nicht stirbt, aber bettlägerig wird:

(19) **falls** er aufsteht und draußen an seinem Stab umhergeht,

**soll** der Schläger straffrei bleiben.

Nur muss er ihn für die Zeit seines Daheimsitzens entschädigen und für seine völlige Heilung sorgen.

- b) apodiktische Todessätze, die sich jeweils aus einem Partizipialsatz, der den Straftatbestand mit dem Täter identifiziert („Wer ...“), und einer Todessanktion („muß getötet werden“) zusammensetzen

*Beispiel: Ex 21,12*

Wer einen Menschen (so) schlägt, dass er stirbt,  
muss getötet werden.

Diese Todessätze betreffen die Grundwerte des Lebens (Ex 21,12.15–17 und 22,18–19) und sind quasi als schützender Rahmen um die aus dem alltäglichen Leben gegriffenen kasuistischen Rechtssätze (Ex 21,18–22,16) gelegt.

Das ursprüngliche Bundesbuch ist offenbar für praktische oder didaktische Zwecke angefertigt und bewegt sich noch ganz im Rahmen der vorexilischen Rechts-, Staats- und Religionsgeschichte. Vor allem ist zu beachten, dass die Rechtssätze (noch) nicht als von Gott gesprochene Worte gelten (vgl. z.B. Ex 22,27: „Gott sollst du nicht lästern ...“).

### 2. Die Einfügung des Bundesbuchs in die Exoduserzählung

Zu einem späteren Zeitpunkt wurde das „Bundesbuch“ in eine ehemals selbstständige Legende über den Ursprung Israels eingefügt, nämlich in die Erzählung über den Auszug Israels aus Ägypten. Diese den Grundbestand von Ex 2–Jos 12 umfassende Erzählung stammte aus dem Nordreich Israel und dürfte im wesentlichen folgendes berichtet haben:

**(Ex 2,1-10<sup>2</sup>)** Ein Mann aus dem Stamm Levi nimmt sich eine Tochter Levis; diese wird schwanger, gebiert einen Sohn und setzt ihn in einem Kästchen in das Schilf des Nils. Die Tochter des Pharaos findet ihn und gibt ihm den Namen Mose.

**(Ex 2,11-22)** Als Mose groß ist, sieht er, wie ein Ägypter einen hebräischen Sklaven schlägt, und bringt ihn um. Der Pharaos hört davon und will Mose töten. Mose flieht nach Midian. Dort hilft er den sieben Töchtern des Priesters Reguel am Brunnen und bekommt eine von ihnen, Zippora, zur Frau.

**(Ex 3)** Als Mose in Midian die Herde seines Schwiegervaters Jithro<sup>3</sup> weidet, sieht er einen brennenden Dornbusch, und Jahwe spricht zu ihm: „Gesehen habe ich das Elend meines Volkes in Ägypten. Und ich bin herabgekommen, um es aus der Gewalt der Ägypter zu erretten und es aus diesem Land hinaufzuführen in ein gutes und geräumiges Land.“

**(Ex 4)** Mose kehrt mit seiner Familie nach Ägypten zurück.

**(Ex 12-13)** Die Israeliten „leihen“ sich von den Ägyptern Schmuck und plündern sie auf diese Weise aus. Etwa 600.000 Israeliten ziehen von Ramses nach Sukkot und dann nach Etam am Rande der Wüste. Jahwe zieht vor ihnen her in einer Wolken- bzw. Feuersäule.

**(Ex 14)** Der König von Ägypten lässt die Israeliten von Streitwagen verfolgen. Die Israeliten sehen die Verfolger und fürchten sich. Mose beruhigt sie: „Jahwe wird für euch kämpfen.“ Daraufhin lässt Jahwe das Meer durch einen Ostwind zurückweichen und bringt das Heer der Ägypter in Verwirrung, sie bekommen es mit der Angst zu tun und fliehen. Jahwe treibt die Ägypter ins Meer. „So rettete Jahwe an diesem Tag Israel aus der Hand der Ägypter.“

**(Ex 15,20f.)** Mirjam singt ein Siegeslied.

**(Ex 15,22a)** Die Israeliten ziehen in die Wüste Schur.

**(Ex 15,22b-25a)** Sie kommen nach Mara. Dort ist das Wasser ungenießbar, doch Mose verwandelt es mit einem Stück Holz.

**(Ex 15,27)** Sie kommen zur Oase Elim

**(Ex 16,1a)** und von Elim

**(Ex 19,2)** in die Wüste Sinai, wo sie sich lagern.

**(Ex 19,3a)** Mose steigt den Berg hinauf zu Gott.

– *An dieser Stelle der Erzählung wurde sekundär das Bundesbuch eingeschaltet (s. u.).* –

**(Ex 24,18b)** Mose ist 40 Tage und Nächte auf dem Berg.

**(Num 20,1)** Das Volk lagert in Kadesch; Mirjam stirbt und wird begraben.

---

<sup>2</sup> Hier und im folgenden ist jeweils der Grundbestand des angegebenen Abschnittes bzw. Verses gemeint.

<sup>3</sup> Der Grund für den Namenswechsel Reguel – Jithro ist unklar.

**(Num 20,14-21)** Der Edomiterkönig verweigert den Israeliten den Durchzug,

**(Num 21,21-24a)** ebenso der Amoriterkönig Sihon.

**(Num 22,1)** Die Israeliten ziehen in die Ebenen Moabs und lagern gegenüber Jericho.

**(Num 22-24)** Der Moabiterkönig Balak holt Hilfe beim Seher Bileam; er soll Israel verfluchen. Bileams Eselin besucht, ihn daran zu hindern. Jahwe bewirkt schließlich, dass Bileam statt dessen segnen muss.

**(Num 25,1a)** Israel lagert in Schittim.

**(Dtn 34,4-6)** Mose stirbt in Schittim und wird begraben; niemand kennt sein Grab.

**(Jos 2)** Josua sendet von Schittim zwei Kundschafter nach Jericho. Sie kehren bei der Hure Rahab ein. Der König von Jericho befiehlt Rahab, sie herauszugeben. Rahab aber versteckt sie auf dem Dach und lässt sie an einem Seil die Stadtmauer herunter, so dass sie zu Josua zurückkehren können.

**(Jos 3)** Die Israeliten ziehen von Schittim zum Jordan. Das Wasser bleibt stehen, und das Volk kann hinüberziehen.

**(Jos 6)** Jerichos Tore sind verschlossen. Jahwe gibt den Befehl zur Einnahme der Stadt und kündigt an, dass beim Erschallen der Hörner die Stadtmauer einstürzen werde. Die Israeliten ziehen um die Stadt herum. Beim Schall der Hörner stürzt die Stadtmauer ein, und die Stadt kann erobert werden.

**(Jos 8)** Jahwe gibt den Befehl zur Einnahme Ais. Die Männer von Ai rücken aus, aber die Israeliten haben einen Hinterhalt gelegt und nehmen die Stadt ein.

**(Jos 12)** Liste der 31 Könige des Landes, die Israel jenseits des Jordan schlug.

Kratz, 294: „Diese Erzählung vertritt einen ausgesprochen israelitischen [d.h.: keinen judäischen] Standpunkt. Israel kommt gewissermaßen aus dem Nichts, aus dem Elend Ägyptens und von außen, ins Land. Auch daß Israel nicht von Süden (durch Juda), sondern von Osten her in Benjamin das Land betritt und einnimmt, will beachtet sein. Beides gibt Israel eine Identität, die sich nicht aus dem – gottgegebenen – Königtum in Israel noch aus irgendeiner Gemeinsamkeit mit Juda erklärt, sondern allein auf der Rettungstat Jahwes gründet. Das Gegenüber Jhwhs ist darum auch nicht die Monarchie, sondern „mein Volk“ (Ex 3,7). Dem Volk Israel wird eine Existenz jenseits der natürlichen Lebensbedingungen in Israel und Juda bescheinigt. Dieses [vermeintliche] ‚Urbekenntnis Israels‘ (Noth) stammt weder aus vorstaatlicher Zeit, in der es ‚das Volk Israel‘ noch gar nicht gab, noch eignet es sich als Grundlage zur Legitimation des israelitischen Königtums.“ [...]. Vielmehr „setzt das Exoduscredo den Untergang der Monarchie, d.h. das Datum 720 v.Chr., voraus und formuliert eine geschichtstheologische Alternative: Israel ist nicht untergegangen, sondern Israel ist das Volk Jhwhs, und Jhwh, der ehemalige Reichsgott, ist der Gott des Volkes Israel. Gründungsdatum der Beziehung ist nicht die mittlerweile untergegangene Monarchie, sondern die Befreiung aus Ägypten, Voraussetzung nicht der selbstverständliche Besitz, sondern die göttliche Vergabe des Landes in der Landnahme. [...] Die Exoduserzählung sucht [...] einen

Ausweg aus dem Desaster von 720 v. Chr.“, indem sie „die Eigenständigkeit, ja Fremdheit ‚Israels‘ im Kontext der syrischen-palästinischen Staatenwelt betont.“

### 3. Die sekundäre Bearbeitung des Bundesbuchs

Als das Bundesbuch Ex 21,12-22,19\* unter Hinzufügung von Ex 20,1 („Und Gott redete alle diese Worte und sprach“) oder Ex 20,22a („Und Jahwe sprach zu Mose: So sollst du zu den Israeliten sprechen“) in die Exoduserzählung eingefügt wurde – nämlich zwischen Ex 19,3s und Ex 24,18b –, ist es selber zugleich bearbeitet und ergänzt worden. Kennlich sind die Ergänzungen daran, dass sie im Gegensatz zur ursprünglichen Sammlung die 2. Person Singular verwenden. Dadurch und durch Ex 20,1 (bzw. Ex 20,22a) wird aus den ursprünglich „unpersönlich“ formulierten Rechtssätzen eine Gottesrede an jeden einzelnen im Volk oder das Volksganze. In der 2. Person Singular sind dabei auch die sog. apodiktischen Rechtssätze („Du sollst nicht ...“) formuliert.

Im folgenden stelle ich die Zusammensetzung des Abschnittes Ex 20,22b–23,33 – er ist vollständig abgedruckt – sinnfällig dar. Neben den beiden erwähnten literarischen Schichten werden dabei auch spätere, sich nunmehr durch die Verwendung der 2. Person *Plural* auszeichnende Hinzufügungen sichtbar.

**Hinweis:** Lieber Herr Lüdemann, im folgenden Text (der mir ganz gut gelungen zu sein scheint) dürfen keinesfalls zusätzliche Einzüge gesetzt werden, da sonst der Clou des Ganzen verlorengehen würde :-)

Die ursprüngliche Sammlung

*Die 2.-Pers.-Sing.-Bearbeitung*

Spätere Hinzufügungen (2. Pers. Plur.)

(Bilderverbot)

**20,22b** Ihr habt selbst gesehen, dass ich vom Himmel her mit euch geredet habe. **20,23** Ihr sollt neben mir keine Götter aus Silber machen, auch Götter aus Gold sollt ihr euch nicht machen.

(Altargesetz)

**20,24** *Einen Altar aus Erde sollst du mir machen und darauf deine Brandopfer und Heilsopfer, deine Schafe und deine Rinder darbringen. An jedem Ort, wo ich meines Namens werde gedenken lassen, werde ich zu dir kommen und dich segnen.* **20,25** *Wenn du mir aber einen Altar aus Steinen machst, dann darfst du sie nicht als behauene (Steine) aufbauen, denn du hättest deinen Meißel darüber geschwungen und ihn entweiht.* **20,26** *Du sollst auch nicht auf Stufen zu meinem Altar hinaufsteigen, damit nicht deine Blöße an ihm aufgedeckt wird.*

(Zwischenüberschrift)

**21,1** Und dies sind die Rechtsbestimmungen, die du (= Mose) ihnen vorlegen sollst:

(Sklavenfreilassung)

**21,2** Wenn du einen hebräischen Sklaven kaufst, soll er sechs Jahre dienen, im siebten aber soll er umsonst frei ausziehen. **21,3** Falls er allein gekommen ist, soll er (auch) allein ausziehen. Falls er Ehemann einer Frau war, soll seine Frau mit ihm ausziehen. **21,4** Falls ihm sein Herr eine Frau gegeben und sie ihm Söhne oder Töchter geboren hat, sollen die Frau und ihre Kinder ihrem Herrn gehören, und er soll allein ausziehen. **21,5** Falls aber der Sklave sagt: „Ich liebe meinen Herrn, meine Frau und meine Kinder, ich will nicht als Freier ausziehen!“, **21,6** so soll ihn sein Herr vor Gott bringen und ihn an die Tür oder an den Türpfosten stellen, und sein Herr soll ihm das Ohr mit einem Pfriem durchbohren; dann soll er ihm für ewig dienen.

**21,7** Wenn jedoch jemand seine Tochter als Sklavin verkauft, soll sie nicht ausziehen, wie die Sklaven ausziehen. **21,8** Falls sie ihrem Herrn missfällt, der sie für sich vorgesehen hatte, lasse er sie loskaufen: er soll nicht Macht haben, sie an einen Ausländer zu verkaufen, indem er sie treulos entlässt. **21,9** Und falls er sie seinem Sohn bestimmt, soll er nach dem Töchterrecht an ihr handeln. **21,10** Falls er sich (noch) eine andere nimmt, soll er ihre Nahrung, ihre Kleidung und den ehelichen Verkehr mit ihr nicht verkürzen. **21,11** Falls er aber diese drei Dinge nicht an ihr tut, soll sie umsonst ausziehen, ohne Geld.

(Todeswürdige Verbrechen)

**21,12** Wer einen Menschen (so) schlägt, dass er stirbt, muss getötet werden.

**21,13** Hat er ihm aber nicht nachgestellt, sondern Gott hat es seiner Hand widerfahren lassen, dann werde ich dir einen Ort bestimmen, wohin er fliehen soll. **21,14** Doch wenn jemand an seinem Nächsten vermessen handelt, indem er ihn hinterlistig umbringt – von meinem Altar sollst du ihn wegnehmen, damit er stirbt.

**21,15** Wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt, muss getötet werden.

**21,16** Wer einen Menschen raubt, sei es, dass er ihn verkauft, sei es, dass er in seiner Gewalt gefunden wird, (der) muss getötet werden.

**21,17** Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, muss getötet werden.

(Verletzung der körperlichen Integrität)

**21,18** Wenn Männer (miteinander) streiten und einer den anderen mit einem Stein oder mit einer Hacke schlägt, so dass er (zwar) nicht stirbt, aber bettlägerig wird: **21,19** falls er aufsteht und draußen an seinem Stab umhergeht, soll der Schläger straffrei bleiben. Nur muss er ihn für (die Zeit) seines Daheimsitzens entschädigen und für seine völlige Heilung sorgen.

**21,20** Wenn jemand seinen Sklaven oder seine Sklavin mit dem Stock schlägt, so dass er ihm unter der Hand stirbt, muss er gerächt werden. **21,21** Nur falls er einen Tag oder zwei Tage (am Leben) bleibt, soll er nicht gerächt werden, denn er ist sein Geld.

**21,22** Wenn Männer sich raufen und (dabei) eine schwangere Frau stoßen, so dass ihr die Leibesfrucht abgeht, aber kein (weiterer) Schaden entsteht, so muss dem Schuldigen eine Geldbuße auferlegt werden, je nachdem, (wieviel) ihm der Eheherr der Frau auferlegt, und er soll nach dem Ermessen von Schiedsrichtern geben.

**21,23** Falls aber ein (weiterer) Schaden entsteht, so sollst du geben Leben um Leben,

**21,24** Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, **21,25** Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Strieme um Strieme.

**21,26** Wenn jemand in das Auge seines Sklaven oder in das Auge seiner Sklavin schlägt und es zerstört, soll er ihn (zur Entschädigung) für sein Auge als Freien entlassen. **21,27** Auch falls er den Zahn seines Sklaven oder den Zahn seiner Sklavin ausschlägt, soll er ihn (zur Entschädigung) für seinen Zahn als Freien entlassen.

**21,28** Wenn ein Rind einen Mann oder eine Frau stößt, so dass sie sterben, dann muss das Rind gesteinigt werden, und sein Fleisch darf nicht gegessen werden; aber der Besitzer des Rindes soll straffrei bleiben. **21,29** Falls jedoch das Rind schon vorher stößig war, und sein Besitzer ist gewarnt worden, hat es aber nicht verwahrt: falls es (dann) einen Mann oder eine Frau tötet, soll das Rind gesteinigt und auch sein Besitzer getötet werden. **21,30** Falls ihm aber ein Sühngeld auferlegt wird, so soll er als Lösegeld für sein Leben alles geben, was ihm auferlegt wird. **21,31** (Auch) falls es einen Sohn oder eine Tochter stößt, soll mit ihm nach dieser Rechtsordnung verfahren werden. **21,32** Falls das Rind einen Sklaven oder eine Sklavin stößt, soll sein Besitzer ihrem Herrn dreißig Schekel Silber geben, das Rind aber soll gesteinigt werden.

(Haftungsrecht)

**21,33** Wenn jemand eine Zisterne öffnet oder wenn jemand eine Zisterne gräbt und sie nicht zudeckt, und es fällt ein Rind oder ein Esel hinein, **21,34** dann soll es der Besitzer der Zisterne erstatten: Geld soll er seinem Besitzer zahlen, aber das tote (Tier) soll ihm gehören.

**21,35** Wenn jemandes Rind das Rind seines Nächsten stößt, so dass es stirbt, dann sollen sie das lebende Rind verkaufen und den Erlös teilen, und auch das tote sollen sie teilen. **21,36** War es aber bekannt, dass das Rind (schon) vorher stößig war, und sein Besitzer hat es nicht verwahrt, so muss er ein Rind für das (andere) Rind erstatten, das tote aber soll ihm gehören.

**21,37** Wenn jemand ein Rind oder ein Schaf stiehlt und es schlachtet oder verkauft, soll er fünf Rinder erstatten für das (eine) Rind und vier Schafe für das (eine) Schaf.

**22,1** Falls der Dieb beim Einbruch ertappt und geschlagen wird, so dass er stirbt, so ist es ihm keine Blutschuld. **22,2** Falls aber die Sonne über ihm aufgegangen ist, ist es ihm Blutschuld. Er muss zurückerstatten. Falls er nichts hat, soll er für den (Wert des) von ihm Gestohlenen verkauft werden. **22,3** Falls das Gestohlene lebend in seiner Hand gefunden wird, es sei ein Rind oder ein Esel oder ein Schaf, so soll er das Doppelte erstatten.

**22,4** Wenn jemand ein Feld oder einen Weinberg abweiden lässt und seinem Vieh (dabei) freien Lauf lässt, so dass es auf dem Feld eines anderen weidet, dann soll er vom Besten seines Feldes und vom Besten seines Weinbergs erstatten.

**22,5** Wenn Feuer ausbricht und Dornestrüpp erreicht, so dass ein Garbenhaufen oder das stehende Getreide oder das Feld verzehrt wird, so muss der zurückerstatten, der den Brand angezündet hat.

**22,6** Wenn jemand seinem Nächsten Geld oder Gegenstände in Verwahrung gibt und es wird aus dem Haus dieses Mannes gestohlen – falls der Dieb gefunden wird, soll er das Doppelte erstatten. **22,7** Falls jedoch der Dieb nicht gefunden wird, so soll der Besitzer des Hauses vor Gott treten, (damit man erfährt), ob er nicht seine Hand nach der Habe seines Nächsten ausgestreckt hat. **22,8** Bei jedem Fall von Veruntreuung an Rind, Esel, Schaf oder Kleidung, bei allem Verlorenen, von dem er sagt: „Das ist es!“, soll die Sache der beiden vor Gott kommen. Wen Gott schuldig erklärt, der soll seinem Nächsten das Doppelte erstatten. **22,9** Wenn jemand seinem Nächsten einen Esel oder ein Rind oder ein Schaf oder irgendein Tier in Verwahrung gibt und es stirbt oder bricht sich (einen Knochen) oder wird weggeführt (und]niemand sieht es, **22,10** dann soll ein Schwur bei Jahwe zwischen ihnen beiden sein, ob er nicht seine Hand nach der Habe seines Nächsten ausgestreckt hat. Dann soll sein Besitzer es annehmen, und jener braucht nichts zu erstatten. **22,11** Falls es ihm jedoch wirklich gestohlen worden ist, soll er es seinem Besitzer erstatten. **22,12** Falls es (aber) zerrissen worden ist, soll er es als Beweis herbeibringen; er braucht das Zerrissene nicht zu erstatten. **22,13** Wenn jemand von seinem Nächsten (ein Stück Vieh) leiht und es bricht sich (einen Knochen) oder stirbt – falls sein Besitzer nicht dabei war, muss er es erstatten; **22,14** falls sein Besitzer dabei war, braucht er es nicht zu erstatten. Falls es gemietet war, geht es auf den Mietpreis.

(Verführung einer Jungfrau)

**22,15** Wenn jemand eine Jungfrau betört, die nicht verlobt ist, und liegt bei ihr, muss er sie sich gegen das Heiratsgeld zur Frau erwerben. **22,16** Falls sich ihr Vater hartnäckig weigert, sie ihm zu geben, soll er Geld abwägen nach dem Heiratsgeld für Jungfrauen.

(Todeswürdige Verbrechen)

**22,17** *Eine Zauberin sollst du nicht am Leben lassen.*

**22,18** Jeder, der bei einem Tier liegt, muss getötet werden.

**22,19a** Wer den Göttern opfert, soll mit dem Bann belegt werden –

**22,19b** außer Jahwe allein.

(Soziale Gebote)

**22,20a** *Den Fremden sollst du weder unterdrücken noch bedrängen.*

**22,20b** Denn Fremde seid ihr im Lande Ägypten gewesen.

Keine Witwe oder Waise dürft ihr bedrücken.

**22,22** Falls du sie in irgendeiner Weise bedrückst, dann werde ich, wenn sie wirklich zu mir schreien (muss), ihr Geschrei gewiss erhören.

**22,23** Und mein Zorn wird entbrennen, und ich werde euch mit dem Schwert umbringen, so dass eure Frauen Witwen und eure Kinder Waisen werden.

**22,24a** Falls du (einem aus) meinem Volk, dem Elenden bei dir, Geld leihst, dann sei gegen ihn nicht wie ein Gläubiger.

**22,24b** Ihr sollt ihm keinen Zins auferlegen.

**22,25** Falls du wirklich den Mantel deines Nächsten zum Pfand nimmst, sollst du ihm diesen zurückgeben, ehe die Sonne untergeht; **22,26** denn er ist seine einzige Decke, seine Umhüllung für seine Haut. Worin soll er (sonst) liegen? Wenn er dann zu mir schreit, wird es geschehen, dass ich ihn erhören werde, denn ich bin gnädig.

(Religiöse Gebote)

**22,27** Gott sollst du nicht lästern, und einem Fürsten in deinem Volk sollst du nicht fluchen.

**22,28** Mit der Fülle deines Getreides und dem Ausfluss deiner Kelter sollst du nicht zögern. Den Erstgeborenen unter deinen Söhnen sollst du mir geben. **22,29** Ebenso sollst du es mit deinem Rind (und) deinen Schafen halten; sieben Tage mag es bei seiner Mutter bleiben, am achten Tag sollst du es mir geben.

**22,30** Heilige Menschen sollt ihr mir sein: so dürft ihr Fleisch, das auf dem Feld zerrissen worden ist, nicht essen; den Hunden sollt ihr es vorwerfen.

(Soziale Gebote)

**23,1** Du sollst kein falsches Gerücht aufnehmen. Du sollst deine Hand nicht dem Schuldigen reichen, um als falscher Zeuge aufzutreten. **23,2** Du sollst der Menge nicht folgen zum Bösen. Und du sollst bei einem Rechtsstreit nicht antworten, indem du dich nach der Mehrheit richtest und so (das Recht) beugst. **23,3** Auch den Geringen sollst du in seinem Rechtsstreit nicht begünstigen.

**23,4** Wenn du das Rind deines Feindes oder seinen Esel umherirrend antriffst, sollst du sie ihm auf jeden Fall zurückbringen. **23,5** Wenn du den Esel deines Hassers unter seiner Last zusammengebrochen siehst, dann lass ihn nicht ohne Beistand; du sollst ihn mit ihm zusammen aufrichten.

**23,6** Du sollst das Recht eines Armen deines Volkes in seinem Rechtsstreit nicht beugen.

**23,7** Von einer betrügerischen Angelegenheit halte dich fern. Und den Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht umbringen, denn ich werde dem Schuldigen nicht recht geben.

**23,8** Ein Bestechungsgeschenk nimm nicht an; denn das Bestechungsgeschenk macht Sehende blind und verdreht die Sache der Gerechten. **23,9a** Und den Fremden sollst du nicht bedrücken.

**23,9b** Ihr wißt ja selbst, wie es dem Fremden zumute ist, denn Fremde seid ihr im Land Ägypten gewesen.



(Brachjahr- und Ruhetaggebot)

**23,10** Sechs Jahre sollst du dein Land besäen und seinen Ertrag einsammeln. **23,11** Aber im siebten sollst du es brachliegen lassen und nicht bestellen, damit die Armen deines Volkes davon essen. Und was sie übriglassen, mögen die Tiere des Feldes fressen. Ebenso sollst du es mit deinem Weinberg (und) mit deinem Ölbaum(garten) halten. **23,12** Sechs Tage sollst du deine Arbeiten verrichten. Aber am siebten Tag sollst du ruhen, damit dein Rind und dein Esel ausruhen und der Sohn deiner Magd und der Fremde Atem schöpfen.

**23,13** Habt acht auf euch in allem, was ich euch gesagt habe!

Und den Namen anderer Götter

dürft ihr nicht bekennen –

man soll (ihn) in deinem Mund nicht hören.

(Festkalender)

**23,14** Dreimal im Jahr sollst du mir ein Fest feiern. **23,15** Das Fest der ungesäuerten Brote sollst du halten: sieben Tage sollst du ungesäuertes Brot essen, wie ich dir geboten habe, zur festgesetzten Zeit im Monat Abib, denn in diesem bist du aus Ägypten gezogen. Und man soll nicht mit leeren Händen vor meinem Angesicht erscheinen. **23,16** Ferner das Fest der Ernte, der Erstlinge (vom Ertrag) deiner Arbeit, dessen, was du auf dem Feld säen wirst; und das Fest des Einsammelns am Ende des Jahres, wenn du deinen Arbeitsertrag vom Feld einsammelst. **23,17** Dreimal im Jahr soll alles, was männlich ist bei dir, vor dem Angesicht des Herrn Jahwe erscheinen.

**23,18** Du darfst das Blut meines Schlachtopfers nicht zusammen mit Gesäuertem darbringen; und das Fett meines Festopfers soll nicht über Nacht bleiben bis zum nächsten Morgen. **23,19** Das Erste von den Erstlingen deines Ackers sollst du in das Haus Jahwes, deines Gottes, bringen. Du sollst ein Bockchen nicht in der Milch seiner Mutter kochen.

(Epilog [sekundär])

**23,20** Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, damit er dich auf dem Weg bewahrt und dich an den Ort bringt, den ich (für dich) bereitet habe. **23,21a** Hüte dich vor ihm, höre auf seine Stimme und widersetze dich ihm nicht!

**23,21b** Denn er wird euer Vergehen nicht vergeben, denn mein Name ist in ihm.

**23,22** Doch wenn du willig auf seine Stimme hörst und alles tust, was ich sage, dann werde ich Feind deiner Feinde sein und deine Bedränger bedrängen. **23,23** Denn mein Engel wird vor dir hergehen und wird dich bringen zu den Amoritern, Hetitern, Perisitern, Kanaanitern, Hewitern und Jebusitern; und ich werde sie austilgen. **23,24** Du sollst dich vor ihren Göttern nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen, und du sollst nicht nach ihren Taten tun, sondern du sollst sie ganz und gar niederreißen und ihre Gedenksteine völlig zertrümmern.

**23,25** Und ihr sollt Jahwe, eurem Gott, dienen.

So wird er [LXX: werde ich] dein Brot und dein Wasser segnen, **23,25b** und ich werde (alle) Krankheit aus deiner Mitte entfernen.

**23,26** Keine (Frau) in deinem Land wird eine Fehlgeburt haben oder unfruchtbar sein; die Zahl deiner Tage werde ich erfüllen. **23,27** Meinen Schrecken werde ich vor dir hersenden und alle Völker, zu denen du kommst, in Verwirrung bringen, und ich werde dir den Rücken all deiner Feinde zukehren. **23,28** Auch werde ich Angst vor dir hersenden, damit sie die Hewiter, Kanaaniter und Hetiter vor dir vertreibt. **23,29** Nicht in einem Jahr werde ich sie vor dir vertreiben, damit das Land nicht eine Öde wird und die wilden Tiere zu deinem Schaden überhandnehmen. **23,30** Nach und nach werde ich sie vor dir vertreiben, bis du so fruchtbar geworden bist, dass du das Land in Besitz nehmen kannst. **23,31** Und ich werde deine Grenze festsetzen: (sie soll reichen) vom Schilfmeer bis an das Meer der Philister und von der Wüste bis an den Strom, denn ich werde die Bewohner des Landes in deine Hand geben, so dass du sie vor dir vertreiben wirst. **23,32** Du sollst mit ihnen und mit ihren Göttern keinen Bund schließen. **23,33** Sie sollen nicht in deinem Land wohnen bleiben, damit sie dich nicht zur Sünde gegen mich verführen; denn (dann) würdest du ihren Göttern dienen, und es würde dir zu einer Falle sein.

Nach diesem ebenso dankbaren wie frappierenden Beispiel dafür, dass sich viele der im Alten Testament enthalteten Spannungen und Brüche überaus plausibel erklären lassen, sobald man der Einsicht in die literarische Schichtung des Textes Raum gibt, will ich nun die Eigenart der 2.-Pers.-Sing.-Bearbeitung des Bundesbuchs näher untersuchen.

(Kratz, 146-148:) „Einige der 2.-Sg.-Gesetze vervollständigen lediglich die älteren Mischpatim, so die Sklavengesetze in 21,2–11 (mit der 2. Sg. nur in 21,2), die Talion in 21,23.24f. und die apodiktischen Sätze in 22,17.27. Andere haben einen sozialen Akzent: 22,20–23,9 und 23,10-12. Hier geht es speziell um den Schutz der *personae miserae*: Fremdling und Schuldner aus dem eigenen Volk (die 2. Pl.-Schicht fügt Witwe und Waise hinzu), daneben um Rechtssicherheit und Recht des Schwächeren vor Gericht, Armenfürsorge und Schonung der Arbeitskräfte durch Brachjahr und Ruhetag im Rhythmus von sieben Jahren bzw. Tagen (wie bei den Sklavengesetzen in 21,2-11). Aufschlußreich ist dabei vor allem die Stelle 22,22-26 („Falls du sie in irgendeiner Weise bedrückst, dann werde ich, wenn sie zu mir schreien, ihr Geschrei gewiss erhören ...“), wo deutlich wird, daß Gott selber der Sprecher ist und sich für die Sache der Schwachen einsetzt.

Die sozialen Gesetze machen einen Unterschied zwischen Recht und Gerechtigkeit, der auch dem Rechtlosen sein Recht gibt. Indem Jhwh über beides wacht, kommt beides im selben Kodex zum Ausgleich. Das Recht nähert sich so der Paränese. Man mag dies als Ausdifferenzierung des Ethos aus dem Recht oder als Integration des Ethos ins Recht begreifen. Im Effekt kommt beides auf dasselbe heraus: die Ergänzung des Rechts durch die von Gott gesetzte ethische Norm.

Die wichtigsten Änderungen der 2.-Sg.-Bearbeitung betreffen jedoch die Gottheit selber, die ihren Tribut fordert: Das gesamte Bundesbuch wird neu gerahmt durch kultische Bestimmungen, die damit Teil des von der Gottheit erlassenen Gesetzes werden:

- das Altargesetz 20,24-26;
- Heiligtum und Altar als Asylstätte 21,13f.;
- Darbringung der Erstlinge 22,28f.;
- Festkalender 23,14–17 mit (nachgetragenen) Durchführungsbestimmungen für die Opfer in 23,18-19.

Mit der 2.-Sg.-Bearbeitung des Bundesbuchs setzt im Alten Testament die *Theologisierung des Rechts* ein. Sie zeichnet sich weniger durch inhaltliche Neuheit als vielmehr dadurch aus, daß sie die juristischen, sozialen und kultischen Regelungen, die in vorexilischer Zeit mehr oder weniger selbstverständlich galten, als Gottesrecht, [als] von Jhwh selbst proklamierte und autorisierte Gesetze, ausgibt und die Befolgung der Gesetze jedem einzelnen Glied des Volkes ans Herz legt. Das hat zur Voraussetzung, daß die Regelungen ihren natürlichen Sitz im Leben, wo sie aus sich heraus Autorität und Gültigkeit besaßen, verloren haben. Terminus post quem dieser rechtshistorischen Entwicklung ist der Untergang des Staates Israel im Jahre 720 v.Chr. und die assyrische Krise Judas bis 701 v.Chr., wo zum ersten Mal die staatlich garantierten rechtlichen und kultischen Normen und Institutionen im Norden zerfielen, im Süden akut gefährdet waren und darum der besonderen Begründung und göttlichen Sanktionierung bedurften. Das Zerbrechen der Selbstverständlichkeiten – das die Propheten des späten 8. und frühen 7. Jhs. beklagten und im nachhinein als Gottesgericht über ein gottlos gewordenes Volk erklärten – fängt das Bundesbuch so auf, daß es aus der Klage und Anklage der Propheten positives Gottesrecht ableitet.“

**Hinweis: An dieser Stelle standen in einer früheren Version des Entwurfs Ausführungen zum Urdtn mitsamt seiner Kultzentralisationsforderung. Dies war sowohl „chronologisch“ als auch sachlich richtig. Denn**

- zum einen liegt die Kultzentralisationsforderung zeitlich *zwischen* der 2.-Sg.-Bearbeitung des Bundesbuchs und der Ausschließlichkeitsforderung des Ersten Gebots (bzw. der 2.-Pl.-Bearbeitung des Bundesbuchs), von der sogleich die Rede sein wird;
- und zum anderen ist das Urdtn die Novelle einer Fassung des Bundesbuchs, die den Dekalog noch nicht kennt (nämlich des Bundesbuchs in der 2.-Sg.-Bearbeitung).

Von der *Darstellung des Stoffs* her ergab sich bei diesem Aufbau jedoch das Problem,

- a) daß das Urdtn lediglich zum Verständnis des *Ersten* Gebots beiträgt (während es im Folgenden wieder um *alle* Gebote geht und gehen muß);
- b) daß umgekehrt in den Ausführungen zum Ersten Gebot in Kapitel V. 1 die Darlegungen zum Urdtn *wiederholt* werden mußten.

◇ **Daher sind die Ausführungen zum Urdtn jetzt nach Kap. V. 1 verschoben. – Es ist aber noch zu prüfen, inwiefern dies ggf. verbessert werden kann.**

(Fortsetzung des Kratz-Zitats:) „Einen Schritt weiter gehen im Rahmen des Bundesbuchs der Nachtrag Ex 20,20-33 und die 2.-Pl.-Zusätze in 20,22f.; 22,20-24.30; 23,9.13. Hier ist das aus der Kritik oder Negation der Propheten abgeleitete positive Gottesrecht – der Anspruch Jhwhs auf die verlorengegangenen und die von ihm (zurück)geforderten Selbstverständlichkeiten – als solches zum Gesetz geworden. Es richtet sich nicht nach innen, sondern gegen außen, gegen die Völker und ihre Götter. Die Einhaltung der von Gott im Bundesbuch erlassenen rechtlichen, sozialen und kultischen Bestimmungen hat [Kratz: haben] einzig und allein die Einhaltung des Ersten Gebotes zum Zweck, d.h. die Beachtung und Bezeugung der Ausschließlichkeit Jhwhs. Dem dient auch die heilsgeschichtliche Einbindung des Bundesbuchs, die die Einhaltung der Gesetze mit dem Exodus und der Landnahme als Zeichen der Erwählung des Volkes begründet. Die Entwicklung setzt den Untergang des Staates Juda 587 v.Chr. voraus. Nach dem völligen Zusammenbruch der vorexilischen Verhältnisse und gegen die Okkupation des Landes durch die Fremdmacht wird – in Fortführung der den Kultort und die Gottheit betreffenden Zentralisationsidee im Dtn [**Frank: s. meinen fettgedruckten Hinweis ein paar Zeilen weiter oben**] – die Exklusivität Jhwhs und seines erwählten Volkes zum alleinigen Dogma“ (Ende des Kratz-Zitats von S. 146-148).

Spätestens an dieser Stelle mag man freilich fragen: Warum ist denn in unserem Zusammenhang die ausführliche Erörterung der mit dem *Bundesbuch* verknüpften Probleme nötig? Was hat das alles mit dem Dekalog zu tun? – Die Antwort steht im folgenden Abschnitt.

#### 4. Die Abhängigkeit des Dekalogs in Ex 20 vom erweiterten Bundesbuch und von Hosea 4,2

Für das Verständnis des Dekalogs in Ex 20 ist die Erkenntnis von entscheidender Bedeutung, dass er literarisch von dem (mehrfach) erweiterten „Bundesbuch“ – und daneben von der prophetischen Anklage Hosea 4,2 („Verfluchen und Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen haben sich ausgebreitet, und Bluttat reiht sich an Bluttat“) – abhängig ist. Der Übersichtlichkeit halber seien im folgenden noch einmal einige der Stellen aus der bereits oben abgedruckten Version des Bundesbuchs aufgeführt, die – neben Hosea 4,2 – bei der Formulierung des Dekalogs in Ex 20 offenkundig Pate gestanden haben:

#### *Zum Vorspruch*

**Ex 23,19a** ... das Haus Jahwes, deines Gottes ...

**Ex 23,15** ... (im Monat Abib) bist du aus Ägypten gezogen.

Vgl. **Ex 21,2-11** zum Thema der Freilassung von Sklaven (20,2: Ägypten als Sklavenhaus!).

### *Zum Götzen-, Bilder- und Namensgebot*

**Ex 20,23** Ihr sollt neben mir keine Götter aus Silber machen, auch Götter aus Gold sollt ihr euch nicht machen.

**Ex 20,24b** An jedem Ort, wo ich meines Namens werde gedenken lassen, ...

**Ex 22,19** Wer den Göttern opfert, soll mit dem Bann belegt werden – außer Jahwe allein.

**Ex 23,13** Habt acht auf euch in allem, was ich euch gesagt habe! Und den Namen anderer Götter dürft ihr nicht bekennen – man soll (ihn) in deinem Mund nicht hören.

**Ex 23,21b** Denn er (mein Engel) wird euer Vergehen nicht vergeben, denn mein Name ist in ihm.

**Ex 23,24** Du sollst dich vor ihren Göttern nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen, und du sollst nicht nach ihren Taten tun, sondern du sollst sie ganz und gar niederreißen und ihre Gedenksteine völlig zertrümmern.

**Ex 23,32** Du sollst mit ihnen (den Bewohnern des Landes) und mit ihren Göttern keinen Bund schließen. **23,33** Sie sollen nicht in deinem Land wohnen bleiben, damit sie dich nicht zur Sünde gegen mich verführen; denn (dann) würdest du ihren Göttern dienen, und es würde dir zu einer Falle sein.

### *Zum Sabbatgebot*

**Ex 23,12** Sechs Tage sollst du deine Arbeiten verrichten. Aber am siebten Tag sollst du ruhen, damit dein Rind und dein Esel ausruhen und der Sohn deiner Magd und der Fremde Atem schöpfen.

### *Zum Elterngebot*

**Ex 21,15** Wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt, muss getötet werden.

**Ex 21,17** Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, muss getötet werden.

### *Zum Tötungs-, Ehebruchs- und Diebstahlsverbot (vgl. hier bes. auch Hos 4,2)*

**Ex 21,12** Wer einen Menschen (so) schlägt, dass er stirbt, muss getötet werden.

**Ex 22,15** Wenn jemand eine Jungfrau betört, die nicht verlobt ist, und liegt bei ihr, muss er sie sich gegen das Heiratsgeld zur Frau erwerben. **22,16** Falls sich ihr Vater hartnäckig weigert, sie ihm zu geben, soll er Geld abwiegen nach dem Heiratsgeld für Jungfrauen.

**Ex 21,16** Wer einen Menschen raubt (wörtlich: stiehlt), sei es, dass er ihn verkauft, sei es, dass er in seiner Gewalt gefunden wird, (der) muss getötet werden.

Vgl. **Ex 21,37ff.** zum Thema Viehdiebstahl.

#### *Zum Falschzeugnisverbot*

**Ex 23,1** Du sollst kein falsches Gerücht aufnehmen. Du sollst deine Hand nicht dem Schuldigen reichen, um als falscher Zeuge aufzutreten. **23,2** Du sollst der Menge nicht folgen zum Bösen. Und du sollst bei einem Rechtsstreit nicht antworten, indem du dich nach der Mehrheit richtest und so (das Recht) beugst.

#### *Zum Begehrrverbot*

**Ex 22,6f.** ... seinem Nächsten ... aus dem Haus jenes Mannes ... so soll der Besitzer des Hauses vor Gott treten, (damit man erfährt), ob er nicht seine Hand nach der Habe seines Nächsten ausgestreckt hat.

**Ex 21,22** ... Frau ... **21,26** ... seines Sklaven ... seiner Sklavin ... **21,27** ... seines Sklaven ... seiner Sklavin ... **21,33** ... ein Rind oder ein Esel ...

(Kratz, S. 149:) Diese „literarischen Anleihen im Bundesbuch zeigen [also], daß der Dekalog [...] für seinen literarischen Kontext, gewissermaßen als Vorwort des Bundesbuches, entstanden ist.“ (Kratz, S. 148f. :) „Kultische und nichtkultische, apodiktische und kasuistische Rechtsbestimmungen werden aufeinander bezogen und mit Hilfe der prophetischen Anklage Hos 4,2, die in apodiktisches Recht umgewandelt wird, als Grundforderung Gottes proklamiert. Diese Grundforderung in Ex 20,2-17 umfaßt nach dem Kopfsatz V. 2–6 Gottesrecht (V. 7–10) und Menschenrecht (V. 12–17). Sowohl die kultischen Pflichten gegenüber der Gottheit (Sabbat und Name Gottes) als auch die weltlichen Pflichten gegenüber den Menschen stehen unter der mit der Exodustat in Verbindung gebrachten Forderung der Ausschließlichkeit und sind als Entfaltung und praktischer Vollzug dieses Anspruchs zu begreifen. Und wie V. 7-10.12-17 den Kopfsatz V. 2-6 entfalten, so entfaltet im [jetzigen] literarischen Kontext von Ex 20-23 das Bundesbuch die Grundforderungen des Dekalogs“ (Kratz, 148f.).

Durch diese Einsicht in die Entstehungsverhältnisse des Dekalogs von Ex 20 werden übrigens alle Versuche, einen „Urdekalog“ zu rekonstruieren, überflüssig.<sup>4</sup> Denn „die durchgehende sachliche und literarische Bezugnahme der Einzelgebote [...] auf entsprechende Vorbilder im Bundesbuch [...] macht es mehr als wahrscheinlich, daß die vorliegende Komposition des Dekalogs in *einem* Zuge gebildet wurde. Aber auch gegenüber der Streichung einzelner

---

<sup>4</sup> Vgl. auch L. Perliß (Art. Dekalog I. Altes Testament, in: TRE 8, 1981, 408-413): „die Rekonstruktion eines ‚Urdekalogs‘ [ist] beinahe ohne jeden wissenschaftlichen Wert“.

Bestandteile als späterer Hinzufügungen ist Zurückhaltung geboten. [...] Einzige Ausnahme ist die Begründung des Sabbatgebots in Ex 20,11/Dtn 5,15, die hier wie dort sekundär ist“ (Kratz, Dekalog 1994, S. 232).

### 5. Der Dekalog in Ex 20 als Vorlage für den Dekalog in Dtn 5

Der Dekalog in Dtn 5 ist von seiner Parallele in Ex 20 literarisch unmittelbar abhängig. Kratz, S. 131f.: Zwar wird die „Frage, welche der beiden Fassungen des Dekalogs die ältere ist, heute vielfach zugunsten der Priorität von Dtn 5 entschieden, doch ist das schon aufgrund des synoptischen Textbefunds ganz unwahrscheinlich. So wie Dtn 12-26 eine Novelle des Bundesbuches ist [Frank: s. dazu unten V. 1], so ist Dtn 5 eine Neuauflage der Szene Ex 19–20, die in Ex im Entstehen beobachtet werden kann, in Dtn dagegen als glatter Erzählzusammenhang erscheint. [...] Wie in Ex 20–23 Dekalog und Bundesbuch aufeinander folgen, so folgen im Dtn der Dekalog Dtn 5 und die Proklamation des revidierten Bundesbuchs in Dtn 6–26. Zur historischen Einkleidung des Dtn als Abschiedsrede Moses vor der Landnahme tritt neu die Idee des Rückblicks hinzu.“

### 6. Vereinfachte schematische Zusammenfassung zu 1.-5.

*Bundesbuch:*  
Ex 21,12–22,19\*

	–		
<b>Exoduszählung:</b>	–		
<b>Ex 2,1–19,3a*</b>	–		
–	–		
–	<i>Bundesbuch</i>	<i>Bundesbuch</i>	
–	+ 2. Pers. Sing.:	+ 2. Pers. Plur.	
–	Ex 20,1 (oder 20,22a)		
–	–		<i>Dekalog:</i>
–	–		Ex 20,2-17
–	Ex 20,24–23,33		
<b>Ex 24,18b</b>			
–			
<b>Num 20–24*</b>			
<b>Num 25,1a</b>			
–			<i>Dekalog:</i>
–			Dtn 5,6-
21			
<b>Dtn 34,4-6</b>			
<b>Jos 2–12*</b>			

## V. Die einzelnen Gebote des Dekalogs

### 0. Vorspruch

Die Selbstvorstellungsformel „Ich bin Jahwe, dein Gott“ ist nötig, damit „Mose“ überhaupt weiß, wer mit ihm spricht und ihm die folgenden Gebote mitteilt. Die Näherbestimmung „der ich dich hinausgeführt habe aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus“ weist auf Ex 12-14 zurück und gewinnt in diesem Kontext geradezu den Sinn von „der ich dich – vor kurzem – hinausgeführt habe ...“. Der nun auf den Plan tretende Gesetzgeber ist derselbe Gott, der Israel aus der ägyptischen Knechtschaft befreit hat. Zur Herkunft dieser Vorstellung vgl. oben IV. 2.

### 1. Das Götzenverbot

Für die Exklusivität der Gottesbeziehung gibt es im Alten Orient keine Analogie: Der „intolerante Ausschließlichkeitsanspruch ist religionsgeschichtlich ein Unikum, denn die antiken Kulte waren gegeneinander duldsam und ließen den Kultteilnehmern freie Hand, sich zugleich auch noch bei anderen Gottheiten einer Segnung zu versichern.“<sup>5</sup> Um so auffälliger ist es, dass das Gebot, keinen anderen Göttern außer Jahwe zu dienen, das Alte Testaments auf weite Strecken hin prägt. Die folgenden Beispiele, denen man Hunderte von weiteren Belegen hinzufügen könnte, mögen dies deutlich machen:

#### *Jos 23,16*

Wenn ihr den Bund Jahwes, eures Gottes, den er euch geboten hat, übertretet und hinget und anderen Göttern dient und sie anbetet, dann wird der Zorn Jahwes über euch entbrennen, und ihr werdet schnell weggerafft aus dem guten Land, das er euch gegeben hat.

#### *2Kön 17,5-7*

**17,5** Dann zog der König von Assur durch das ganze Land und zog herauf nach Samaria und belagerte es drei Jahre lang. **17,6** Im neunten Jahr Hoscheas nahm der König von Assur Samaria ein und führte Israel gefangen fort nach Assur [...]. **17,7** Und das geschah, weil die Israeliten gesündigt hatten gegen Jahwe, ihren Gott, der sie aus dem Land Ägypten hatte heraufkommen lassen aus der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten, und weil sie andere Götter fürchteten.

---

<sup>5</sup> G. V. Rad, Theologie des Alten Testaments, Band 1, S. 221.



### *Jer 11,9-11*

**11,9** Und Jahwe sprach zu mir: Es hat sich eine Verschwörung gefunden unter den Männern von Juda und unter den Bewohnern von Jerusalem. **11,10** Sie sind zurückgekehrt zu den Sünden der Väter vor ihnen, die sich geweigert hatten, auf meine Worte zu hören. Sie sind anderen Göttern nachgelaufen, um ihnen zu dienen. Das Haus Israel und das Haus Juda haben meinen Bund gebrochen, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe. **11,11** Darum, so spricht Jahwe: Siehe, ich bringe Unheil über sie, dem sie nicht entgehen können, und sie werden zu mir um Hilfe schreien, aber ich werde nicht auf sie hören.

Das Gebot, keine anderen Götter zu haben, sondern allein Jahwe zu dienen, ist für das Alte Testament so charakteristisch, dass man früher vielfach meinte, es sei nicht nur das *erste* Gebot, sondern auch das *älteste*. Diese Annahme ist jedoch durch die neuere und neueste Forschung gründlich widerlegt worden.

Im folgenden will ich die historische Entwicklung skizzieren, die zum Ausschließlichkeitsanspruch Jahwes geführt hat. Dabei lassen sich im wesentlichen drei Stufen unterscheiden:

#### *a) Verschiedene Manifestationen Jahwes*

In der Zeit der nebeneinander bestehenden Monarchien Israel und Juda trat Jahwe – wie andere Gottheiten auch – unter verschiedenen Namen in Erscheinung: nicht nur als Jahwe von Samaria, Jahwe von Teman, sondern auch als Jahwe von Jerusalem. Es „war durchaus nichts Ungewöhnliches, wenn in seinem Namen Israeliten und Judäer gegeneinander Krieg führten oder Koalitionen eingingen“<sup>6</sup>. Nun geschah es aber, dass dieselben assyrischen Kriegsgegner, die im Jahre 720 v.Chr. durch die Eroberung Samarias Israels Untergang herbeiführten und damit seinen Gott besiegten, das Südreich Juda nicht überwinden konnten. Das sich aus der Niederlage ergebende Problem der erfolglosen Wirksamkeit Jahwes „löste“ die prophetische Tradition durch die Behauptung, dass Jahwe selbst hinter der Beseitigung Israels als eines Staates stand; vgl. Amos 8,2: „Da sprach Jahwe zu mir: Das Ende ist gekommen für mein Volk Israel, ich werde nicht mehr länger (schonend) an ihm vorübergehen.“ So wurde aus der „prophetischen Ahnung der Katastrophe [...] die Ansage eines von Jhwh herbeigeführten, totalen Gerichts, aus der Klage über chaotische Zustände die Anklage und Begründung für das in Israel schon eingetretene und Juda noch bevorstehende Gericht.“ Das im Namen Jahwes gesprochene prophetische Nein gab also das Volk Israel dem Untergang preis, damit der Gott Israels überlebte. „So erscheint bei den

---

<sup>6</sup> Kratz, Komposition, 36.

Propheten indirekt zum ersten Mal der Gedanke der Einheit Jahwes und seines Volkes, der die Gegensätze zwischen Israel und Juda transzendiert“ (Kratz, 320).

### *b) Die Einheit Jahwes*

Einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Weg zur intoleranten Ausschließlichkeitsforderung Jahwes unternahmen Priester mit der Abfassung des sog. Urdeuteronomiums, d.h. der Grundschrift des jetzigen 5. Buches Mose. Dabei liegt dem Urdeuteronomium ein Text zugrunde, der bereits oben in Abschnitt III. 3 erwähnt wurde, nämlich die durch die 2.-Pers.-Sing.-Bearbeitung erweiterte Version des Bundesbuchs. Da *alle* der im Urdeuteronomium enthaltenen Gesetze Parallelen im Bundesbuch aufweisen, kann man es geradezu als eine „Novelle“ des Bundesbuchs ansprechen. Es dürfte durch Dtn 5,1a („Und Mose rief ganz Israel herbei und sprach zu ihnen“) und Dtn 34,1a („Und Mose stieg von den Ebenen Moabs auf den Berg Nebo, den Gipfel des Pisga, der Jericho gegenüberliegt“) in der ursprünglich direkt von Num 25,1a (Aufenthalt in Schittim) zu Dtn 34,4-6. (Tod des Mose) springenden und mittlerweile um Ex 21-22 sowie um weitere Stücke erweiterten Exoduserzählung (s. oben Abschnitt IV. 2) befestigt worden sein<sup>7</sup> und neben Dtn 5,1a und 34,1a folgende Stücke umfaßt haben (jeweils Grundbestand):

#### *Kultgesetze*

Dtn 6,4f.	„Höre, Israel: Jahwe ist unser Gott, Jahwe ist einer“
Dtn 12,13-14a	Die Grundforderung: Kultzentralisation
Dtn 12,15-18	Profanisierung der Schlachtungen außerhalb des einen Kultortes
Dtn 14,22-26	Abgabe des Zehnten
Dtn 15,19-23	Heiligung der Erstgeburt
Dtn 16,16f.	Jahresfeste (Mazzot-, Wochen-, Laubhüttenfest)

#### *Rechtspflegegesetze*

Dtn 16,18-20	Einsetzung von Richtern in den Städten
Dtn 17,8-10	Einrichtung eines Zentralgerichts für schwierige Fälle
Dtn 19,2-13	Aussonderung von drei Asylstädten
Dtn 19,15-21	Zeugenregel
Dtn 21,1-8	Verfahren ohne Zeugen

Das wichtigste Merkmal des Urdeuteronomiums ist das Programm der Kultzentralisation, das im Vergleich zur übrigen altorientalischen Rechtstradition ein Novum ist und sich ausdrücklich gegen das im Bundesbuch enthaltene Altargesetz Ex 20,24 (s.o. Abschnitt IV) richtet:

---

<sup>7</sup> Es spricht sogar vieles dafür, daß das Urdeuteronomium eigens für den Kontext der Exoduserzählung verfaßt wurde, also niemals eine eigenständige Existenz hatte.

**12,13** Hüte dich, dass du ja nicht deine Brandopfer an jeder Stätte opferst, die du siehst,  
**12,14a** sondern an der Stätte, die Jahwe erwählen wird!

Die Forderung, nur an dem einen, von Jahwe erwählten Ort zu opfern, ist offenbar das entscheidende Motiv, das zur Novellierung des Bundesbuches treibt. Sämtliche Gesetze stehen nämlich unter dem Vorzeichen der Kultzentralisation. Bei den Kultgesetzen in Dtn 12,13-16,17 liegt dies auf der Hand; es ist aber auch bei den Gesetzen zur Rechtspflege der Fall: Die Zentralisation schließt den an lokalen Heiligtümern beheimateten priesterlichen Rechtsentscheid und die Asylfunktion aus; als Kompensation dafür sollen Richter in die Ortschaften entsandt und erreichbare Asylstädte eingerichtet werden.

Eng verbunden ist die Forderung nach Kultzentralisation mit dem Gedanken der Einheit Jahwes, wie er in Dtn 6,4f. deutlich zum Ausdruck kommt („Höre, Israel: Jahwe ist unser Gott, Jahwe ist einer. Und du sollst Jahwe lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft“). Er besagt, dass es nicht mehr (wie in vorexilischer Zeit üblich) verschiedene, lokal differenzierte Manifestationen Jahwes (Jahwe von Samaria, Teman, Jerusalem usw.), sondern eben nur noch den einen und einzigen Jahwe, den des erwählten Ortes Jerusalem, geben soll.

Die absonderliche Forderung nach Kultzentralisation, die sich zweifellos auf Jerusalem als den einen und einzigen legitimen, allerdings nie beim Namen genannten Kultort bezieht, und der damit zusammenhängende Gedanke der Einheit Jahwes lassen sich am besten als Reaktion auf den Untergang des Reiches Juda im Jahre 587 v. Chr. erklären, dem gut 130 Jahre vorher der Untergang des Nordreichs Israel vorangegangen war. Angesichts des Verlusts der politischen und ideologischen Mitte des vorexilischen Juda und angesichts der Verschleppung großer Teile der Bevölkerung verfolgt das Programm der Kultzentralisation die Absicht, die durch die Katastrophe drohende Dezentralisierung, wie sie vorher im Norden stattfand (vgl. 2Kön 17), zu verhindern und mit dem von Jahwe erwählten einen Kultort Ersatz zu schaffen. Dabei wird die natürliche durch eine künstliche Mitte ersetzt. An die Stelle des Staatskults tritt der kultische Anspruch der Gottheit selbst, der eine Zentralisation verlangt, dabei aber die sozialen und rechtlichen Bedürfnisse der Ortschaften nicht ignoriert.

Gegen die Annahme, das Urdeuteronomium reagiere auf den Untergang des *Nordreichs Israel* (720 v. Chr.) und wolle die politisch und religiös heimatlos gewordenen Nordisraeliten an Juda und Jerusalem binden, wendet R.G. Kratz zu Recht folgendes ein: 1) Warum hätten die Judäer in vorexilischer Zeit um der nordisraelitischen Flüchtlinge willen freiwillig auf ihre angestammten Lokalheiligtümer verzichten wollen? 2) Warum hätten umgekehrt die heimatlos gewordenen Israeliten sich auf nur eine Kultstätte beschränken sollen?

Auf der Grundlage der Forderungen des Urdeuteronomiums **wurde** um 560 v. Chr. die Geschichte Israels und Judas unter Aufnahme älterer Überlieferungen im sog. deuteronomistischen Geschichtswerk (1Sam 1–2Kön 25) niedergeschrieben. In diesem **werden** der Erfolg und der Misserfolg der einzelnen Könige Israels und Judas im nachhinein darauf zurückgeführt, dass diese sich der Forderung der Kultzentralisation und damit dem Gedanken der Einheit Jahwes gebeugt bzw. widersetzt hatten. Dabei erhofften die Verfasser des deuteronomistischen Geschichtswerks wahrscheinlich eine Erneuerung des davidischen Königtums nach den Maßstäben des Urdeuteronomiums. **WO WIRD DAS DTN GESCHICHTSWERK ERKLÄRT?**

### *c) Jahwes Ausschließlichkeit*

Im Laufe der Zeit aber wurde deutlich, dass weder unter babylonischer noch unter persischer Fremdherrschaft mit einer Erneuerung des Königtums zu rechnen war. Daraus zog die Tradition **EINE TRADITION IST KEINE PERSON** die Konsequenz und gründete die Existenz Israels fortan ganz auf das Gottesverhältnis. In Fortführung der den Kultort und die Gottheit betreffenden Zentralisationsidee des Urdeuteronomiums begegnet im 1. Gebot des Dekalogs zum ersten Mal die Formel, die Jahwe von den „anderen Göttern“ kategorisch abgrenzt. Dabei ist die „seltsame, sehr allgemeine Bezeichnung für die Götter neben Jhwh [...] das Gegenstück zum ‚einen‘ Jhwh im ‚Höre Israel‘ von Dtn 6,4. **Wird** hier aufgrund der Zentralisationsidee die lokale Differenzierung Jhwhs zugunsten der einen Manifestation der Gottheit am einen Kultort und im einen Volk aufgehoben, so **wird** im Vorspruch und im Ersten Gebot des Dekalogs aus dem einen der einzige Gott neben den ‚anderen Göttern‘ für Israel und aus dem einen das einzige, ‚aus Ägypten herausgeführte Volk Israel neben den anderen Völkern für Jhwh.“ Demgemäß krönt der Dekalog „die Entwicklung, die von der Theologisierung des Rechts im Bundesbuch ausgeht und über die Zentralisationsidee im Dtn zum Ausschließlichkeitsanspruch Jhwhs führt“ (Kratz, 149).

Dabei bleibt beachtenswert: Das erste Gebot rechnet durchaus mit der Existenz anderer Götter und ist demgemäß nicht monotheistisch. Es dauerte aber nicht lange, bis sich aus der monolatrischen Forderung, Jahwe allein anzubeten, die Behauptung entwickelte, außer Jahwe gebe es überhaupt keine anderen Götter. Diese Entwicklung ist zum ersten Mal bei dem Propheten Deuterjesaja wahrzunehmen (vgl. Jes 44,6-8; 45,5-7; 45,20-22). Die im Exil erfahrene Ferne Jahwes und seine scheinbare Ohnmächtigkeit schlugen in den Gedanken um, dass Jahwe als König der ganzen Welt auch über Babylonier und Perser herrsche. Jahwe ist der einzige Gott – nicht nur *für Israel*, sondern *überhaupt*; neben ihm *gibt* es keinen anderen. Auch unter dieser Prämisse schrieb man dann die alten Geschichtswerke und Prophetenbücher erneut fort (vgl. z.B. Dtn 4,39: „So erkenne denn heute und nimm dir zu Herzen, dass Jahwe der [einzige] Gott ist. Außer ihm gibt es sonst keinen“). Hingegen ist die gegen Ende des 6. Jh.s

entstandene Priesterschrift schon von vornherein einem strikten Monotheismus verpflichtet (vgl. Gen 1,1: „Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde“).

## 2. Das Bilderverbot

Schon der Kirchenvater Augustinus konnte dieses Gebot übergehen, weil er es auf die Bilder fremder Götter bezog. Da bereits das erste Gebot die Hinwendung zu anderen Göttern ausschließt, erschien ihm das zweite Gebot als überflüssig. Tatsächlich aber dürfte sich das 2. Gebot (zumindest auch) auf Bilder Jahwes beziehen, und zwar eben deshalb, weil es andernfalls nur das Verbot fremder Götter wiederholen würde. Gleichwohl besteht zwischen dem Fremdgötter- und dem Bilderverbot ein enger Zusammenhang: „Da Jahwe nicht im Bild darstellbar ist, ist *jedes* Gottesbild die Darstellung einer fremden Gottheit“ (W.H. Schmidt).

Ebenso wie das Gebot, keine anderen Götter als Jahwe zu verehren, wird die Besonderheit des Bilderverbots erst auf dem Hintergrund der anderen Religionen des Alten Orients deutlich. Die Götter erscheinen dort sinnfällig, verkörpert in plastischen Bildern. Daher war für die Umwelt Israels ein bildloser Glaube befremdlich und anstößig. Während die Zerstörung von Gottesbildern bei den Nachbarn Israels als Frevel an der Gottheit galt, kann im Alten Testament sogar zur Vernichtung von Bildern aufgefordert werden (vgl. Num 33,52; Dtn 7,5.25; 12,3).

Was aber ist der Sinn der Bilderverbots? Abzulehnen ist die früher oft geäußerte Annahme, dass es im Bilderverbot darum gehe, die Geistigkeit Gottes gegenüber einer Gottesvorstellung zu vertreten, die an materielle Erscheinungsformen gebunden ist (so sprach Sigmund Freud in diesem Zusammenhang von einem „Triumph der Geistigkeit über die Sinnlichkeit“<sup>8</sup>). Denn der Gegensatz von Geist und Materie ist nicht alttestamentlich. Möglicherweise spielt im Bilderverbot der Gedanke eine Rolle, dass der Mensch im Bild sich der Gottheit bemächtigt und magisch über sie verfügt; er zwingt sie im Bild herbei und kann sie dann beherrschen, weil er sie greifbar vor sich hat. Vor allem aber dürfte das Bilderverbot den Unterschied zwischen Gott und Welt einschärfen wollen und sich gegen die Vorstellung richten, dass Jahwe der Welt immanent ist (H.J. Boecker). Dem entspricht, dass die Gottesbeziehung dem Alten Testament zufolge nicht im Sehen, sondern im Hören gründet. Theologisch reflektiert wurde dies freilich erst in jüngeren literarischen Schichten:

### *Dtn 4,10-20*

(Mose spricht zum Volk:) **4,10** An dem Tag, an dem du vor Jahwe, deinem Gott, am Horeb standest [...], **4,11** da tratet ihr herzu und standet unten am Berg. Der Berg aber brannte im Feuer bis ins Herz des Himmels, (und da war) Finsternis, Gewölk und Dunkel. **4,12** Und Jahwe redete zu euch mitten aus dem Feuer. Die Stimme der Worte hörtet ihr,

---

<sup>8</sup> Der Mann Moses und die monotheistische Religion, in: Gesammelte Werke, Band 16, <sup>2</sup>1961, S. 220.

aber ihr saht keine Gestalt, nur eine Stimme (war zu hören). **4,13** Und er verkündigte euch seinen Bund, den zu halten er euch gebot: die zehn Worte. Und er schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln. **4,14** Und mir gebot Jahwe zu jener Zeit, euch Ordnungen und Rechtsbestimmungen zu lehren, damit ihr sie hieltet in dem Land, in das ihr hinüberzieht, um es in Besitz zu nehmen. **4,15** So hütet eure Seelen sehr – denn ihr habt keinerlei Gestalt gesehen an dem Tag, als Jahwe am Horeb mitten aus dem Feuer zu euch redete –, **4,16** dass ihr nicht zu (eurem) Verderben handelt und euch ein Götterbild macht in Gestalt irgendeines Götzenbildes, das Abbild eines männlichen oder eines weiblichen (Wesens), **4,17** das Abbild irgendeines Tieres, das (es) auf der Erde (gibt), das Abbild irgendeines geflügelten Vogels, der am Himmel fliegt, **4,18** das Abbild von irgend etwas, das auf dem Erdboden kriecht, das Abbild irgendeines Fisches, der im Wasser unter der Erde ist, **4,19** und dass du ne Augen nicht zum Himmel erhebst und, wenn du die Sonne und den Mond und die Sterne, das ganze Heer des Himmels siehst, dich verleiten lässt und dich vor ihnen niederwirfst und ihnen dienst, die doch Jahwe, dein Gott, allen Völkern unter dem ganzen Himmel zugeteilt hat! **4,20** Euch aber hat Jahwe genommen und euch herausgeführt aus dem eisernen Schmelzofen, aus Ägypten, damit ihr das Volk seines Erbteils wäret, so wie (es) heute (ist).

### 3. Das Gebot, den Namen Gottes nicht zu missbrauchen

Der Name des alttestamentlichen Gottes ist Jahwe. Das Gebot, diesen Namen nicht zu missbrauchen, ist nicht identisch mit dem – daneben natürlich auch bestehenden – Verbot, den Namen Gottes zu *lästern* (vgl. Lev 24,16: „Wer den Namen Jahwes lästert, muss sterben“), sondern untersagt wahrscheinlich den Gebrauch des Namens als Beschwörungsformel bei magischen Praktiken und die missbräuchliche Berufung auf Jahwe im Rechtsverfahren. Besonders ist hier auf das Verbot des Meineids in Lev 19,12 zu verweisen: „Und ihr sollt bei meinem Namen nicht falsch schwören. So entweihst du den Namen deines Gottes.“

In späterer Zeit fasste man das 3. Gebot strenger auf, letztlich so streng, dass man den Gebrauch des Gottesnamens überhaupt vermied, um auf jeden Fall den Missbrauch auszuschließen. Deshalb kann „Himmel“ zur Bezeichnung Gottes werden (Dan 4,23), oder der Eigenname wird durch den Titel „Herr“ (*adonaj*, griechisch: *kyrios*) bzw. durch den Begriff „der Name“ (Lev 24,11) ersetzt. In der Überlieferung des alttestamentlichen Textes wirkte sich diese Scheu so aus, dass die Konsonanten des Gottesnamens Jhwh, des sog. Tetragramms, mit den Vokalzeichen des Wortes Adonaj versehen wurden – um anzuzeigen, dass überall dort, wo im Text „Jhwh“ stand, bei der Verlesung des Alten Testaments jeweils „Adonaj“ zu sagen war. Später, als die Erinnerung an die richtige Aussprache von Jhwh erloschen war, führte diese Konvention zu dem Missverständnis, dass der alttestamentliche Name Gottes „Jehowa“ gewesen sei.

#### 4. Das Sabbatgebot

Der Brauch, regelmäßig nach sechs Tagen Arbeit einen Ruhetag einzuhalten, ist, wie Ex 23,12: zeigt („Sechs Tage sollst du deine Arbeiten verrichten. Aber am siebten Tag sollst du ruhen, damit dein Rind und dein Esel ausruhen und der Sohn deiner Magd und der Fremde Atem schöpfen“), älter als das entsprechende Dekaloggebot. Angesichts dessen kann es freilich seltsam erscheinen, dass in Ex 20,8-10/Dtn 5,12-14 ausdrücklich erläutert wird, dass der Sabbattag eben der nach sechs Arbeitstagen einzuhaltende Ruhetag ist bzw. sein soll. Daraus haben einige Exegeten unter Hinweis auf das den Vollmondtag bezeichnende akkadische Wort *schabattu* (bzw. *schapattu*) und auf 2. Könige 4,23; Hosea 2,13; Amos 8,5 und Jesaja 2,13, wo jeweils der Sabbat neben dem Neumond genannt wird, den Schluss gezogen, dass der Begriff Sabbat erst mit dem Dekalog seinen geläufigen Sinn erhalten habe, während er zuvor die Bezeichnung für den Tag des Vollmonds gewesen sei. Mit anderen Worten: Der Dekalog verbinde zwei Institutionen – den Vollmondsabbat einerseits und den alle sieben Tage stattfindenden Ruhetag andererseits –, die ursprünglich nichts miteinander zu tun hatten. Diese These kann jedoch nicht überzeugen, schon deswegen nicht, weil dann in älterer Zeit ein Name für den wöchentlich wiederkehrenden Ruhetag fehlen würde, während für den Vollmondtag gleich zwei Bezeichnungen – *schabbat* und *käsä'* (Spr 7,22; Ps 81,4) – vorhanden gewesen wären. Die mehrfache Erwähnung des Sabbats im Zusammenhang mit dem Neumond erklärt sich zwanglos so, dass auch am Neumond nicht gearbeitet wurde.

So will das 4. Gebot dem Sabbat keinen neuen Inhalt geben, sondern ihn theologisch deuten, nämlich als einen Ruhetag „für Jahwe“. Der Sabbat gilt nun als eine Zeit, die auf Gott bezogen und ihm gewidmet ist, weil sie ihm gehört (W.H. Schmidt). Diese theologische Deutung des Sabbats erklärt sich aus der Zeit, in der der Dekalog entstand. Da den Deportierten und den Diasporajuden der Opferkult in der Fremde nicht möglich war, gewannen die Bräuche, die auch fern vom Tempel ausgeübt werden konnten, um so größere Bedeutung. Wie die Beschneidung wurde die Sabbatruhe fortan zu einem Bekenntniszeichen.

Bemerkenswert ist, dass das Sabbatgebot in Ex 20 und Dtn 5 unterschiedlich begründet wird: Dtn 5 sieht im Sabbat eine soziale Maßnahme: Der Ruhetag steht allem, was zur Familie gehört, auch dem Sklaven und sogar den Haustieren, zu. Die in Ex 20,11 enthaltene Begründung des Sabbatgebots („Denn in sechs Tagen hat Jahwe den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag“) greift hingegen auf die Aussage über die Ruhe Gottes nach dem vollendeten Schöpfungswerk in Gen 2,2f. zurück:

„Und Gott hatte am siebten Tag sein Werk vollendet, das er gemacht hatte; und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte er von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte, indem er es machte.“

Die (dem Monotheismus verpflichtete) Priesterschrift, aus der Gen 2,2f. stammt, ist aber mit Sicherheit *jünger* als der (monolatrische) Dekalog. Dadurch erweist sich, dass Ex 20,11 nicht zum ursprünglichen Bestand des Dekalogs gehören kann. Vielmehr setzt die Priesterschrift in Gen 2,2f. das Sabbatgebot aus Ex 20,8-10 voraus und hat dann ihrerseits einen späteren Ergnzer zu dem Zusatz Ex 20,11 inspiriert. Umgekehrt sind aber auch diejenigen Teile des Sabbatgebots, in denen Dtn 5,14f. von der Ex-Fassung abweicht, kaum ursprünglich; ihr Fehlen in Ex 20 ließe sich sonst nicht plausibel erklären.

Andere Texte des Alten Testaments zeigen, dass man in späterer Zeit immer strenger auf die Durchführung der Sabbatruhe achtete:

*Ex 31,14-17*

**31,12** Und Jahwe redete zu Mose und sprach: **31,13** Du aber, rede zu den Israeliten und sage (ihnen): Haltet nur ja meine Sabbate! Denn sie sind ein Zeichen zwischen mir und euch für (all) eure Generationen, damit man erkenne, dass ich, Jahwe, es bin, der euch heiligt. **31,14** Haltet also den Sabbat, denn heilig ist er euch. Wer ihn entweiht, muß getötet werden, ja, jeder, der an ihm eine Arbeit verrichtet, eine solche Seele soll aus der Mitte seiner Völker ausgerottet werden. **31,15** Sechs Tage soll man (seine) Arbeit verrichten, aber am siebten Tag ist Sabbat, (ein Tag) völliger Ruhe, heilig für Jahwe. Jeder, der am Tag des Sabbats eine Arbeit verrichtet, muß getötet werden. **31,16** So sollen denn die Israeliten den Sabbat halten, um den Sabbat in (all) ihren Generationen zu feiern, als ewigen Bund. **31,17** Er ist ein Zeichen zwischen mir und den Israeliten für ewig. Denn in sechs Tagen hat Jahwe den Himmel und die Erde gemacht, am siebten Tag aber hat er geruht und Atem geschöpft.

*Num 15,32-36*

**15,32** Und als die Israeliten in der Wüste waren, da fanden sie einen Mann, der am Sabbattag Holz aufflas. **15,33** Und die ihn gefunden hatten, wie er Holz aufflas, brachten ihn zu Mose und zu Aaron und zu der ganzen Gemeinde. **15,34** Und sie legten ihn in Gewahrsam, denn es war nicht genau bestimmt, was mit ihm getan werden sollte. **15,35** Da sprach Jahwe zu Mose: Der Mann soll unbedingt getötet werden; die ganze Gemeinde soll ihn außerhalb des Lagers steinigern. **15,36** Da führte ihn die ganze Gemeinde vor das Lager hinaus, und sie steinigten ihn, dass er starb, so wie Jahwe dem Mose geboten hatte.

*Jer 17,21-27*

**17,21** So spricht Jahwe: Hütet euch bei eurem Leben, dass ihr am Tag des Sabbats keine Last tragt und durch die Tore Jerusalems hereinbringt! **17,22** Und ihr sollt am Tag des



Sabbats keine Last aus euren Häusern herausbringen und sollt keinerlei Arbeit tun! Sondern heiligt den Tag des Sabbats, wie ich euren Vätern geboten habe! **17,23** Aber sie haben nicht gehört und ihr Ohr nicht geneigt, (sondern) sie haben ihren Nacken verhärtet, um nicht zu hören und keine Zucht anzunehmen. **17,24** Und es wird geschehen, wenn ihr wirklich auf mich hört, spricht Jahwe, so dass ihr am Tag des Sabbats keine Last durch die Tore dieser Stadt hereinbringt und ihr den Tag des Sabbats heiligt, indem ihr keinerlei Arbeit an ihm tut, **17,25** dann werden durch die Tore dieser Stadt Könige und Oberste einziehen, die auf dem Thron Davids sitzen, mit Wagen und Pferden fahren, sie und ihre Obersten, die Männer von Juda und die Bewohner von Jerusalem; und diese Stadt wird ewig bewohnt werden. **17,26** Dann werden (Leute) kommen aus den Städten Judas und aus der Umgebung von Jerusalem, aus dem Land Benjamin, aus der Niederung, vom Gebirge und aus dem Süden, die Brandopfer, Schlachtopfer, Speisopfer und Weihrauch bringen und die Lob(opfer) bringen in das Haus Jahwes. **17,27** Wenn ihr aber nicht auf mich hört, den Tag des Sabbats heilig zu halten und keine Last zu tragen und nicht durch die Tore Jerusalems einzugehen am Tag des Sabbats, dann werde ich Feuer in seinen Toren anzünden, und es wird die Paläste Jerusalems verzehren und nicht verlöschen.

#### 5. Das Elterngelot

Ex 20,12/Dtn 5,16 ist das einzige *positive* Gebot innerhalb der sog. 2. Tafel des Dekalogs (alle anderen Bestimmungen der 2. Tafel sind *Verbote*). Es will die Kinder nicht zum Gehorsam gegenüber den Eltern ermahnen, sondern die alt werdenden oder alt gewordenen Eltern schützen. Konkret ergibt die Untersuchung altorientalischer Urkunden und Weisheitstexte, dass das dem hebräischen Wort *kabad* („ehren“) entsprechende akkadische Verb *kabatu* die angemessene Altersversorgung und die würdige Behandlung der alten Eltern durch ihre erwachsenen Kinder bezeichnet.

#### 6. Das Tötungsverbot

Die folgenden alttestamentlichen „Gottesworte“, von denen einige bereits oben erwähnt wurden, mögen vorab deutlich machen, wie das Tötungsverbot des Dekalogs offenbar *nicht* verstanden werden soll:

#### *Gen 9,1-3*

**9,1** Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar, und vermehrt euch, und füllt die Erde! **9,2** Und Furcht und Schrecken vor euch sei auf allen Tieren der Erde und auf allen Vögeln des Himmels! Mit allem, was sich auf dem Erdboden regt, mit allem Fischen des Meeres sind sie in eure Hände gegeben. **9,3** Alles,

was sich regt, was da lebt, soll euch zur Speise sein; wie das grüne Kraut gebe ich euch alles.

*Ex 21,12*

Wer einen Menschen so schlägt, dass er stirbt, muss getötet werden.

*Ex 22,17*

Eine Zauberin sollst du nicht am Leben lassen.

*Dtn 20,10-18*

**20,10** Wenn du dich einer Stadt näherst, um gegen sie zu kämpfen, dann sollst du ihr (zunächst) Frieden anbieten. **20,11** Und es soll geschehen, wenn sie dir friedlich antwortet und dir öffnet, dann soll alles Volk, das sich darin befindet, dir zur Zwangsarbeit (unterworfen werden) und dir dienen. **20,12** Und wenn sie mit dir nicht Frieden schließt, sondern Krieg mit dir führt, dann sollst du sie belagern. **20,13** Und gibt Jahwe, dein Gott, sie in deine Hand, dann sollst du all ihre Männlichen mit der Schärfe des Schwertes erschlagen. **20,14** Doch die Frauen und die Kinder und das Vieh und alles, was in der Stadt ist, all ihre Beute, sollst du für dich rauben. Und du sollst (von der) Beute deiner Feinde essen, die Jahwe, dein Gott, dir gegeben hat. **20,15** So sollst du mit allen Städten tun, die weit von dir entfernt sind, die nicht von den Städten dieser Nationen hier sind. **20,16** Jedoch von den Städten dieser Völker, die Jahwe, dein Gott, dir als Erbteil gibt, sollst du nichts leben lassen, was Odem hat. **20,17** Sondern du sollst an ihnen unbedingt den Bann vollstrecken: an den Hetitern und an den Amoritern, den Kanaanitern und den Perisitern, den Hewitern und den Jebusitern, wie Jahwe, dein Gott, dir befohlen hat, **20,18** damit sie euch nicht lehren, nach all ihren Greueln zu tun, die sie ihren Göttern getan haben, und ihr so gegen Jahwe, euren Gott, sündigt.

*Dtn 21,1-9*

**21,1** Wenn in dem Land, das Jahwe, dein Gott, dir gibt, es in Besitz zu nehmen, ein Erschlagener auf dem Feld liegend gefunden wird, ohne dass es bekannt ist, wer ihn erschlagen hat, **21,2** dann sollen deine Ältesten und deine Richter hinausgehen und (die Strecke) zu den Städten hin abmessen, die im Umkreis des Erschlagenen (liegen). **21,3** Und es soll geschehen: Die Stadt, die dem Erschlagenen am nächsten (liegt) – die Ältesten jener Stadt sollen eine junge Kuh nehmen, mit der noch nicht gearbeitet worden ist, die noch nicht am Joch gezogen hat. **21,4** Und die Ältesten jener Stadt sollen das Kalb

zu einem immer fließenden Bach hinabführen, wo nicht gearbeitet und nicht gesät wird, und sollen dem Kalb dort im Bach das Genick brechen. **21,5** Dann sollen die Priester, die Söhne Levis, herantreten. Denn sie hat Jahwe, dein Gott, erwählt, seinen Dienst zu verrichten und im Namen Jahwes zu segnen; und nach ihrem Ausspruch soll man bei jedem Rechtsstreit und bei jeder Gewalttat verfahren. **21,6** Und alle Ältesten jener Stadt, die dem Erschlagenen am nächsten sind, sollen über dem Kalb, dem das Genick im Bach gebrochen wurde, ihre Hände waschen **21,7** und sollen bezeugen und sagen: Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen, und unsere Augen haben es nicht gesehen. **21,8** Vergib, Jahwe, deinem Volk Israel, das du erlöst hast, und lege nicht unschuldiges Blut in die Mitte deines Volkes Israel! So wird ihnen die Blutschuld vergeben werden. **21,9** Und du, du sollst das unschuldige Blut aus deiner Mitte wegschaffen; denn du sollst tun, was in den Augen Jahwes recht ist.

Das Tötungsverbot betrifft also nicht alle Formen des Tötens. Es zielt weder auf das Verbot der Tiertötung noch auf die Abschaffung der Todesstrafe, noch auf die Ächtung des Krieges. Dem entspricht, dass der in Ex 20,13/Dtn 5,19 verwendete Begriff *razach* sonst nicht in diesen (WELCHEN?) Zusammenhängen erscheint. **Vielmehr untersagt das Tötungsverbot das unrechtmäßige und gemeinschaftswidrige, eigenmächtige Töten.** Es sucht das Leben des Nächsten zu schützen und so den inneren Frieden der Gemeinschaft zu bewahren. Die Einengung der Bedeutung auf den Begriff „morden“, also auf das bewußte und vorsätzliche Töten – im Unterschied zum „Totschlag“ –, ist dabei nicht angemessen.

## 7. Das Ehebruchsverbot

Das Spezifikum des altorientalischen wie des alttestamentlichen Ehebruchsverständnisses ist, dass der Mann nur die fremde Ehe und die Frau nur die eigene Ehe brechen kann. Das heißt: Geht man vom Standpunkt des (verheirateten oder unverheirateten) Mannes aus, ist Ehebruch nicht *jeder* außereheliche Geschlechtsverkehr, sondern nur der mit der Frau oder Verlobten eines anderen Mannes; geht man hingegen vom Standpunkt der verheirateten, verlobten oder im Rechtsverhältnis der Schwiegertochter stehenden Frau aus, ist Ehebruch jeder außereheliche Verkehr überhaupt.

Die Strafbestimmungen des Alten Testaments sehen für nachgewiesenen Ehebruch die Todesstrafe für den Mann und – wohl erst später – auch für die Frau vor:

*Lev 20,10*

Ein Mann, der mit der Frau seines Nächsten die Ehe bricht,  
soll getötet werden – der Ehebrecher und die Ehebrecherin.

## Dtn 22,22-27

**22,22** Wenn ein Mann bei einer Frau liegend angetroffen wird, die einem Mann gehört, dann sollen sie alle beide sterben, der Mann, der bei der Frau lag, und die Frau. Und du sollst das Böse aus Israel wegschaffen.

**22,23** Wenn ein Mädchen, eine Jungfrau, einem Mann verlobt ist, und es trifft sie ein Mann in der Stadt und liegt bei ihr, **22,24** dann sollt ihr sie beide zum Tor jener Stadt hinausführen und sie steinigen, dass sie sterben: das Mädchen deshalb, weil es in der Stadt nicht geschrien hat, und den Mann deshalb, weil er die Frau seines Nächsten geschwächt hat. Und du sollst das Böse aus deiner Mitte wegschaffen.

**22,25** Wenn aber der Mann das verlobte Mädchen auf dem Feld trifft, und der Mann ergreift sie und liegt bei ihr, dann soll der Mann, der bei ihr gelegen hat, allein sterben.

**22,26** Aber dem Mädchen sollst du nichts tun, das Mädchen hat keine Sünde (begangen zum) Tode. Diese Sache ist vielmehr so, wie wenn ein Mann sich erhebt gegen seinen Nächsten und ihn totschießt. **22,27** Denn er hat sie auf dem Feld getroffen. Das verlobte Mädchen schrie, aber niemand war da, der es rettete.

## 8. Das Diebstahlverbot

Das Diebstahlverbot des Dekalogs schließt auch den Menschenraub mit ein, kann aber schwerlich auf diese Form des „Diebstahls“ beschränkt werden, zumal das Wort *ganab* sich sonst nur selten auf Personen (Gen 40,15; Ex 21,16; Dtn 24,7), oft hingegen auf Vieh (Ex 21,37; 22,11) und Sachen (Gen 44,8; Ex 22,6 u.ö.) bezieht.

Für den Tatbestand des Diebstahls enthält das Alte Testament einen dreifach differenzierten Strafkatalog:

a) Die Todesstrafe droht für Menschenraub (Ex 21,16; Dtn 24,7) und Diebstahl des Eigentums Gottes (Jos 7).

b) Als Strafe für den Diebstahl von Vieh und Wertgütern wird doppelter Ersatz gefordert (Ex 22,3.6.8).

c) Wenn Rinder oder Schafe vom Dieb bereits geschlachtet oder verkauft worden sind, ist vier- bzw. fünffacher Ersatz zu leisten (Ex 21,37).

## 9. Das Falschzeugnisverbot

Durch das Verbot des Falschzeugnisses wird nicht allgemein die Lüge oder die üble Nachrede untersagt. Vielmehr zeigt der Sprachgebrauch (*'anah b*), dass das Lügenzeugnis vor Gericht gemeint ist. Verboten wird also diejenige Lüge, die dem Nächsten am meisten schaden, ihn seinen Besitz und gegebenenfalls sogar das Leben (vgl. 1Kön 21) kosten kann. Die von Ex 20,16 („Lügenzeuge“) abweichende Formulierung in Dtn 5,20 („Trugzeuge“) wird meist als

Ausweitung des Sachverhalts erklärt: „Jede falsche Aussage sollte verboten sein, und keiner sollte sich darauf berufen können, nicht geradezu gelogen zu haben.“<sup>9</sup>

## 10. Das Begeherverbot

Oft meint man, nach den vorangehenden Geboten, die allesamt böse *Taten* verbieten, untersage der Dekalog schließlich und gewissermaßen als Höhepunkt auch die böse *Gesinnung* als den Ursprung jener Taten. Doch diese gesinnungsethische Deutung ist nicht aufrechtzuerhalten. Denn *chamad* („begehren“) kann alttestamentlich nicht als ein bloßes Gedankenvergehen verstanden werden. Vielmehr bezeichnet es ein Begehren, das den Akt der Aneignung schon in sich trägt. So entspricht das Wort am ehesten unserem „es auf etwas abgesehen haben“ oder „trachten nach“.

## VI.

### Der Dekalog und das Neue Testament

Im Neuen Testament erscheint weder der Begriff „Dekalog“ noch wird der Dekalog als ganzer zitiert. Es finden sich nur Einzelgebote oder Aufzählungen von mehreren Dekaloggeboten. Diese wiederum stammen ausschließlich aus der sog. 2. Tafel. Dabei ist die Anzahl der Stellen, in denen im Neuen Testament direkt auf den Dekalog Bezug genommen wird, relativ gering und somit überschaubar.

#### 1. Synoptische Jesusworte zu Dekaloggeboten

Man kann sie in drei Gruppen unterteilen: a) Worte, die die Geltung von Dekaloggeboten betonen oder einschärfen; b) Worte, die sie interpretieren, und c) Worte, die sie überbieten bzw. verschärfen.

a) Ein Beispiel dafür, dass ein Dekaloggebot von Jesus *in Geltung gesetzt bzw. eingeschärft wird*, ist die Polemik gegen Pharisäer und Schriftgelehrte in Mk 7,9-13:

**7,9** ... Trefflich hebt ihr das Gebot Gottes auf, damit ihr eure Überlieferung haltet. **7,10** Denn Mose hat gesagt: „Ehre deinen Vater und deine Mutter!“ und: „Wer Vater oder Mutter flucht, soll des Todes sterben.“ **7,11** Ihr aber sagt: „Wenn ein Mensch zum Vater oder zur Mutter spricht: ‚Korban – das ist eine Opfertgabe – (sei das), was dir von mir zugute gekommen wäre‘, **7,12** lasst ihr ihn nichts mehr für Vater oder Mutter tun, **7,13** indem ihr das Wort Gottes ungültig macht durch eure Überlieferung, die ihr überliefert habt; und Ähnliches dergleichen tut ihr viel.

---

<sup>9</sup> J.J. Stamm, Der Dekalog im Lichte der neueren Forschung, <sup>2</sup>1962, 60.

Der Gegensatz, um den es hier geht, ist der zwischen den Vorschriften der jüdischen Überlieferung und den im Gesetz fixierten Geboten Gottes. Als Gebote Gottes werden das Elterngelübde und der apodiktische Todessatz Ex 21,17 zitiert. Im Widerspruch zu beiden steht nun die Möglichkeit, in Erfüllung einer Vorschrift der Überlieferung die Eltern nicht zu „ehren“. Wer nämlich etwas, was er mit der Korban-Formel belegt und somit zum Weihegeschenk erklärt hat, nachträglich doch seinen Eltern zukommen lassen möchte, dem ist das verwehrt. Denn das Korban-Gelübde ist nach pharisäischer Auffassung nicht zu lösen. Diese Vorschrift hat also nicht nur keinen Anhalt im geschriebenen Gesetz, sondern verhindert sogar die Erfüllung des Wortes Gottes.

b) Als Beispiel für die *Interpretation* eines Dekaloggebotes, nämlich des Sabbatgebotes – auch wenn dieses nicht eigens zitiert wird –, kann das Logion Mk 2,27 gelten: „Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“ Dieses Wort ist ein jesuanischer Spitzensatz. Jesus interpretiert die Thora von der Liebe her, d.h. unter dem Gesichtspunkt, ob sie dem Menschen dient. Mt und Lk war dieses Wort offenbar unheimlich: Beide lassen es aus.

c) Für die *Überbietung bzw. Verschärfung* von Dekaloggeboten sind die erste und die zweite Antithese der Bergpredigt in Mt 5 Belege. Die erste Antithese lautet:

**5,21** Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: „Du sollst nicht töten; wer aber töten wird, der wird dem Gericht verfallen sein.“ **5,22** Ich aber sage euch, dass jeder, der seinem Bruder zürnt, dem Gericht verfallen sein wird; wer aber zu seinem Bruder sagt: „Raka!“ dem Hohen Rat verfallen sein wird; wer aber sagt: „Du Narr!“ der Hölle des Feuers verfallen sein wird.

In der ersten Hälfte der These wird das Tötungsverbot des Dekalogs zitiert, die zweite Hälfte ist eine freie Wiedergabe der Rechtsordnung, wie sie etwa in Ex 21,12 oder Lev 24,17 niedergelegt ist.

Die zweite Antithese lautet:

**5,27** Ihr habt gehört, dass gesagt ist: „Du sollst nicht ehebrechen.“ **5,28** Ich aber sage euch, dass jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen.

Der Inhalt beider Antithesen ist im Rahmen damaliger jüdischer Paränese keineswegs etwas grundsätzlich Neues oder gar Unerhörtes. Darauf weisen z.B. folgende Aussagen aus dem rabbinischen Judentum:

„Wer seinen Nächsten hasst, siehe, der gehört zu den Blutvergießern.“

„Wer eine Frau in (begehrlicher) Absicht anblickt, gilt wie einer, der ihr beiwohnt.“

„Auch der, welcher mit seinen Augen die Ehe bricht, wird Ehebrecher genannt.“

Unerhört und neu ist jedoch die Formulierung „ich aber sage euch“, mit der Jesus sich selbst neben den Namen Gottes stellt, der durch die Formulierung „es ist gesagt“ verhüllt ist. So spricht auch mehr als der Inhalt der Antithesen diese unerhörte Einführungswendung dafür, dass es sich hier um authentische Jesusworte handelt.

Beispiele dafür, dass Jesus ein Dekaloggebot *außer Kraft* setzt, gibt es nicht, wohl aber dafür, dass er dies in bezug auf bestimmte andere alttestamentliche Gesetze tut. So werden z.B. in Mk 7,15 die Gesetze über reine und unreine Tiere in Lev 11 außer Kraft gesetzt: „Da ist nichts, was von außerhalb des Menschen in ihn eingeht, das ihn verunreinigen kann, sondern was von dem Menschen ausgeht, das ist es, was den Menschen verunreinigt.“

d) Einen *Sonderfall* stellt das Schulgespräch Mk 10,17-22 dar:

**10,17** Und als er (Jesus) auf den Weg hinausging, lief einer herbei, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: „Guter Lehrer, was soll ich tun, damit ich ewiges Leben erbe?“  
**10,18** Jesus aber sprach zu ihm: „Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als nur einer, Gott.“  
**10,19** Die Gebote weißt du: Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugnis reden; du sollst nichts vorenthalten; ehre deinen Vater und deine Mutter!“  
**10,20** Er aber sagte zu ihm: „Lehrer, dies alles habe ich befolgt von meiner Jugend an.“  
**10,21** Jesus aber blickte ihn an, gewann ihn lieb und sprach zu ihm: „Eins fehlt dir; geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach!“  
**10,22** Er aber ging, entsetzt über das Wort, traurig weg, denn er hatte viele Güter.

Zunächst möchte man dieses Stück der Gruppe von Jesusworten zuordnen, die die Geltung von Dekaloggeboten betonen. Aber es passt dann doch nicht ganz in sie hinein. Denn die Gebote der zweiten Tafel werden zwar zunächst eingeschärft, als sittliche Grundorientierung bestätigt und offensichtlich als Zusammenfassung des Gotteswillens aufgefasst. Andererseits aber wird betont, dass selbst die totale Ausrichtung des Lebens nach diesen Geboten nicht Vollkommenheit bedeutet. Vielmehr kommt es für den einzelnen Menschen darauf an, über die Gebote hinaus einen Anspruch zu erkennen, der in keinem Gebot steht und der nur noch ihn in seiner besonderen Situation trifft.

## 2. Paulus

Nur im Römerbrief verweist Paulus auf den Dekalog. In Röm 7,7-12 wird das Verbot zu begehren ohne Akkusativobjekt zitiert und somit verallgemeinert:

**7,7** Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde hätte ich nicht erkannt als nur durch Gesetz. Denn auch von der Begierde hätte ich nichts gewußt, wenn nicht das Gesetz gesagt hätte: „Du sollst nicht begehren!“ **7,8** Die Sünde aber ergriff durch das Gebot die Gelegenheit und bewirkte jede Begierde in mir; denn ohne Gesetz ist die Sünde tot. **7,9** Ich aber lebte einst ohne Gesetz; als aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf; **7,10** ich aber starb. Und das Gebot, das zum Leben (gegeben), gerade das erwies sich mir zum Tod. **7,11** Denn die Sünde ergriff durch das Gebot die Gelegenheit, täuschte mich und tötete mich durch dasselbe. **7,12** So ist also das Gesetz heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut.

Durch die Verallgemeinerung dient das Verbot zu begehren im Rahmen der Rechtfertigungslehre der Sündenaufdeckung. Dabei stellt sich freilich einerseits die Frage, ob es entscheidend ist, dass Paulus in dieser Argumentation ausgerechnet ein *Dekalog*gebot zitiert, und andererseits, ob seine Argumentation auch dann noch nachvollziehbar wäre, wenn er das Gebot „korrekt“ zitiert hätte, d.h. wenn er nicht darauf verzichtet hätte, ein Objekt der Begierde zu nennen.

Beeindruckend ist die andere Stelle, an der Paulus auf den Dekalog Bezug nimmt: Röm 13,8-10. Hier fasst Paulus das „Gesetz“, also die ganze Thora, unter der 2. Tafel des Dekalogs – und diese wiederum unter dem Liebesgebot Lev 19,18 zusammen:

**13,8** Seid niemand irgend etwas schuldig, als nur einander zu lieben; denn wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt. **13,9** Denn das „Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren“, und wenn es ein anderes Gebot (gibt), ist es in diesem Wort zusammengefasst: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ **13,10** Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.

### 3. Übriges Neues Testament

a) Im Kolosserbrief heißt es innerhalb einer Hautafel: „Ihr Kinder, seid den Eltern gehorsam in allen Dingen“ (3,20). Der Verfasser des Epheserbriefes, der seinem Schreiben den Kolosserbrief zugrunde legte, nimmt diesen Satz auf und stellt ihm als Motivation das Elterngesetz zur Seite (Eph 6,1-3). Dies ist somit ein früher Beleg für die Umdeutung des ursprünglichen Sinnes des Elterngesetzes auf das Verhältnis von *nicht*-erwachsenen Kindern zu ihren Eltern. Außerdem ist folgendes bemerkenswert: Der Verfasser des Epheserbriefes lässt in der Begründung des Elterngesetzes den abschließenden Relativsatz weg („damit es dir gutgehe und du lange lebest *epi tês gês*“). Dadurch ergibt sich die generalisierende Übersetzung „damit es dir gutgehe und du



lange lebest *auf Erden*“ (statt: „in dem Land, das Jahwe, dein Gott, dir gibt“), auf die später auch Luther zurückgreifen sollte.

b) Der Jakobusbrief zitiert zwei Dekaloggebote, und zwar im Rahmen einer Argumentation, die die Einheit des sittlichen Willens Gottes herausstellt und beweisen will, dass wer gegen ein einziges Gebot sündigt, am ganzen Gesetz schuldig wird:

Denn der gesagt hat: „Du sollst nicht ehebrechen“, der hat auch gesagt: „Du sollst nicht töten“. Wenn du aber nicht die Ehe brichst, tötest aber, bist du ein Übertreter des Gesetzes (Jak 2,11).

Auch hier ist, ähnlich wie bei Röm 7,7, zu fragen, ob es wichtig ist, dass gerade Dekaloggebote zitiert werden.

#### 4. Ergebnis

Einerseits ist zu konstatieren: Die Stellen, an denen im Neuen Testament vom Dekalog gehandelt wird, sind nicht sehr zahlreich, und immerhin 21 der insgesamt 27 neutestamentlichen Schriften weisen gar keine Dekalogbezüge auf. Andererseits gibt es Stellen, die den Dekalog – merkwürdigerweise aber nur in seiner 2. Tafel – als Zusammenfassung des Gotteswillens erscheinen lassen. Auf die Frage, wie dieser Befund zu deuten ist, werden in der Forschung unterschiedliche Antworten gegeben. Dabei stehen sich zwei Extrempositionen gegenüber. Die erste lässt sich etwa so formulieren:

„Man sollte [...] die hohe Bedeutung des Dekalogs für die älteste Christenheit, für das Neue Testament und für die altchristliche Literatur nicht bezweifeln, nur weil er verhältnismäßig selten und immer nur in Bruchstücken zitiert wird. Von der Luft, die alle atmen, reden wir nur wenig, und für das, was alle auswendig wissen, genügen Andeutungen. Bedeutung und Anerkennung sind so klar und als selbstverständlich vorausgesetzt, daß ausführliche Erörterung überflüssig erscheint.“<sup>10</sup>

Die Gegenposition lautet folgendermaßen:

„Der Dekalog steht nicht im Zentrum neutestamentlicher Sittlichkeit. Zwar wird nirgendwo die Gültigkeit der sittlichen Gebote des Alten Testaments geleugnet, aber Wille und Anspruch Gottes sind damit nicht identisch, sie gehen vielmehr weit darüber hinaus, mehr noch, sie sind von anderer, nicht-rechtlicher Art. Der Christ kann, wenn er

---

<sup>10</sup> Gottfried W. Locher, Der Geltungsgrund der Zehn Gebote, in: Zeitschrift für Evangelische Ethik 13 (1969), S. 129-145, hier S. 136f.

den Anspruch Jesu mit Ernst vernommen hat, in jeder Situation diesen Anspruch *selbst* erkennen.“<sup>11</sup>

## VII. Martin Luther: Der Kleine Katechismus, 1. Hauptstück

### DAS ERSTE GEBOT

Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

### DAS ZWEITE GEBOT

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnütz gebrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern ihn in allen Nöten anrufen, beten, loben und danken.

### DAS DRITTE GEBOT

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern es heilig halten, gerne hören und lernen.

### DAS VIERTE GEBOT

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren,  
auf daß dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltem und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und wert haben.

### DAS FÜNFTE GEBOT

Du sollst nicht töten.

---

<sup>11</sup> Helen Schüngel-Straumann: Der Dekalog – Gebote Gottes?, Stuttgarter Bibelstudien 67, 1973, S. 13f.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid tun, sondern ihm helfen und beistehen in allen Nöten.

#### DAS SECHSTE GEBOT

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und zuchtvoll leben in Worten und Werken und in der Ehe einander lieben und ehren.

#### DAS SIEBENTE GEBOT

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen noch mit falscher Ware oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

#### DAS ACHTE GEBOT

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht belügen, verraten, verleumden oder seinen Ruf verderben, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum besten kehren.

#### DAS NEUNTE GEBOT

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause trachten und mit einem Schein des Rechts an uns bringen, sondern ihm dasselbe zu behalten förderlich und dienlich sein.

#### DAS ZEHNTE GEBOT

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht seine Frau, Gehilfen oder Vieh ausspannen, abwerben oder abspenstig machen, sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben und tun, was sie schuldig sind.

#### WAS SAGT NUN GOTT ZU DIESEN GEBOTEN ALLEN?

Er sagt so: Ich der Herr, dein Gott, bin ein eifernder Gott. der an denen, die mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht bis zu den Kindern im dritten und vierten Glied; aber denen, die mich lieben und meine Gebote halten, tue ich wohl bis in tausend Glied.

Was ist das?

Gott droht zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht gegen seine Gebote handeln. Er verheißt aber Gnade und alles Gute allen, die diese Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen und gerne tun nach seinen Geboten.

## VIII. Kurztex te aus dem Katechismus der Katholischen Kirche (1993)<sup>12</sup>

### **Zum Dekalog insgesamt**

2075 „Was muß ich Gutes tun, um das ewige Leben zu gewinnen?“ – „Wenn du ... das Leben erlangen willst, halte die Gebote!“ (Mt 19,16-17).

2076 Durch sein Handeln und seine Predigt hat Jesus die bleibende Gültigkeit des Dekalogs bezeugt.

2077 Die Gabe des Dekalogs erfolgte innerhalb des Bundes, den Gott mit seinem Volk geschlossen hat. Die Gebote Gottes erhalten ihren wahren Sinn in und durch diesen Bund.

2078 In Treue zur Schrift und nach dem Beispiel Jesu hat die Überlieferung der Kirche dem Dekalog eine überaus wichtige und grundlegende Bedeutung zuerkannt.

2079 Der Dekalog bildet eine organische Einheit; jedes „Wort“ oder „Gebot“ verweist auf das Ganze. Wer ein Gebot übertritt, verstößt gegen das gesamte Gesetz [Vgl. Jak 2,10-11.].

2080 Der Dekalog drückt das natürliche Sittengesetz treffend aus. Wir kennen ihn durch die göttliche Offenbarung und die menschliche Vernunft.

2081 Die zehn Gebote sprechen ihrem Wesen nach schwerwiegende Verpflichtungen aus. Der Gehorsam gegenüber diesen Geboten umfaßt jedoch auch der Sache nach weniger schwerwiegende Pflichten.

2082 Was Gott gebietet, ermöglicht er durch seine Gnade.

### **Zum 1. Gebot**

2133 „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft“ (Dtn 6,5).

2134 Das erste Gebot fordert den Menschen auf, an Gott zu glauben, auf ihn zu hoffen und ihn über alles zu lieben.

2135 „Vor dem Herrn, deinem, Gott sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen“ (Mt 4,10). Gott anbeten, zu ihm beten, ihm die gebührende Verehrung erweisen und die ihm

---

<sup>12</sup> *Abkürzungen:*

CA Johannes Paul II., Enzyklika „Centesimus Annus“ (1. Mai 1991)

CIC Codex Iuris Canonici [katholisches Gesetzbuch] (1983)

DH 2. Vatikanisches Konzil, Erklärung über die Religionsfreiheit „Dignitatis humanae“ (7. Dez. 1965)

FC Johannes Paul II., Apostolisches Mahnschreiben „Familiaris consortio“ (22. Nov. 1981)

GS 2. Vatikanisches Konzil, Pastorale Konstitution über die Kirche von heute „Gaudium et spes“ (7. Dez. 1965)

SC 2. Vatikanisches Konzil, Konstitution über die heilige Liturgie „Sacrosanctum Concilium“ (4. Dez. 1963)

gemachten Versprechen und Gelübde erfüllen, sind Akte der Tugend der Gottesverehrung, ein Befolgen des ersten Gebotes.

2136 Die Pflicht, Gott echte Verehrung zu erweisen, betrifft den Menschen als Einzelwesen und als gesellschaftliches Wesen.

2137 Der Mensch soll „die Religion privat und öffentlich in Freiheit bekennen“ können (DH 15).

2138 Der Aberglaube ist ein Abweichen von der Verehrung, die wir dem wahren Gott schulden. Er zeigt sich in Götzendienst sowie in verschiedenen Formen der Wahrsagerei und Magie.

2139 Gott in Worten oder Taten auf die Probe zu stellen, das Sakrileg und die Simonie sind durch das erste Gebot verbotene Sünden gegen die Gottesverehrung.

2140 Da der Atheismus die Existenz Gottes leugnet oder ablehnt, ist er eine Sünde gegen das erste Gebot.

2141 Die Verehrung heiliger Bilder gründet auf dem Mysterium der Inkarnation des Wortes Gottes. Sie widerspricht dem ersten Gebot nicht.

### **Zum 2. Gebot**

2160 „Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde“ (Ps 8,2).

2161 Das zweite Gebot schreibt vor, den Namen des Herrn in Ehren zu halten. Der Name des Herrn ist heilig.

2162 Das zweite Gebot verbietet jede ungeziemende Verwendung des Namens Gottes. Wer die Namen Gottes, Jesu Christi, der Jungfrau Maria und Heiliger auf beleidigende Weise gebraucht, lastet Gott.

2163 Der Meineid fordert Gott zum Zeugen für eine Lüge. Der Eidbruch ist eine schwere Verfehlung gegen den Herrn, der seine Versprechen stets treu hält.

2164 „Schwöre nicht, weder beim Schöpfer noch beim Geschöpf, es sei denn mit Wahrheit, aus Notwendigkeit und mit Ehrfurcht (Ignatius [von Loyola], ex.[ercitia] spir.[itualia] 38).

2165 Bei der Taufe erhält der Christ seinen Namen in der Kirche. Die Eltern, die Paten und der Pfarrer sollen dafür sorgen, daß man ihm einen christlichen Vornamen gibt. Der heilige Namenspatron dient als Vorbild der christlichen Liebe und sichert seine Fürbitte zu.

2166 Der Christ beginnt sein Gebet und seine Handlungen mit dem Kreuzzeichen: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen“.

2167 Gott ruft jeden Menschen bei seinem Namen [Vgl. Jes 43,1.].

### **Zum 3. Gebot**

2189 „Achte auf den Sabbat: Halte ihn heilig!“ (Dtn 5,12). „Der siebte Tag ist Sabbat, Ruhetag, heilig für den Herrn“ (Ex 31,15).

2190 An die Stelle des Sabbats, des Gedenkens an die Vollendung der ersten Schöpfung, ist der Sonntag getreten, der an die neue Schöpfung erinnert, die mit der Auferstehung Christi angebrochen ist.

2191 Die Kirche feiert die Auferstehung Christi am achten Tag, der mit Recht Tag des Herrn oder Sonntag genannt wird [Vgl. SC 106.].

2192 „Der Sonntag ... ist aus apostolischer Tradition in der ganzen Kirche als der gebotene ursprüngliche Feiertag zu halten“ (CIC, can. 1246, § 1). „Am Sonntag und an den anderen gebotenen Feiertagen sind die Gläubigen zur Teilnahme an der Meßfeier verpflichtet“ (CIC, can. 1247).

2193 An diesen Tagen haben sie „sich darüber hinaus jener Werke und Tätigkeiten zu enthalten, die den Gottesdienst, die dem Sonntag eigene Freude oder die Geist und Körper geschuldete Erholung hindern“ (CIC, can. 1247).

2194 Die Institution des Sonntags trägt dazu bei, daß alle „über ausreichende Ruhezeiten und Muße verfügen für das Leben mit ihren Familien, für ihr kulturelles, gesellschaftliches und religiöses Leben“ (GS 67,3).

2195 Jeder Christ soll sich hüten, ohne Notwendigkeit andere zu etwas zu verpflichten, das sie hindern würde, den Tag des Herrn zu halten.

#### **Zum 4. Gebot**

2247 „Ehre deinen Vater und deine Mutter!“ (Dtn 5,16; Mk 7,10).

2248 Gemäß dem vierten Gebot will Gott, daß wir nach ihm auch unsere Eltern und diejenigen ehren, denen er zu unserem Wohl Autorität verliehen hat.

2249 Die eheliche Gemeinschaft gründet auf dem Bund und dem Konsens der Gatten. Ehe und Familie sind auf das Wohl der Gatten und auf die Zeugung und Erziehung von Kindern hingeordnet.

2250 „Das Wohl der Person sowie der menschlichen und christlichen Gemeinschaft ist zuinnerst mit einem Wohlergehen der Ehe- und Familiengemeinschaft verbunden“ (GS 47,1).

2251 Die Kinder schulden ihren Eltern Achtung, Dankbarkeit, gebührenden Gehorsam und Hilfsbereitschaft. Die Ehrfurcht vor den Eltern fordert die Harmonie des ganzen Familienlebens.

2252 Die Eltern sind die Erstverantwortlichen für die Erziehung ihrer Kinder zum Glauben, zum Gebet und zu allen Tugenden. Sie haben die Pflicht, soweit es ihnen möglich ist, für die leiblichen und geistigen Bedürfnisse ihrer Kinder zu sorgen.

2253 Die Eltern sollen die Berufung ihrer Kinder achten und unterstützen. Sie sollen nicht vergessen und es auch ihren Kindern beibringen, daß jeder Christ in erster Linie dazu berufen ist, Christus nachzufolgen.

2254 Die öffentliche Autorität hat die Grundrechte der Menschen und die Voraussetzungen zur Ausübung dieser Rechte zu achten.

2255 Die Bürger haben die Pflicht, mit den staatlichen Gewalten zusammenzuarbeiten, um die Gesellschaft im Geist der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Solidarität und der Freiheit aufzubauen.

2256 Der Bürger hat die Gewissenspflicht, Vorschriften der Staatsgewalt nicht zu befolgen, falls diese Anordnungen den Forderungen der sittlichen Ordnung widersprechen. „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apg 5,29).

2257 Jede Gesellschaft bezieht ihre Urteile und ihr Verhalten auf eine bestimmte Sicht des Menschen und seiner Bestimmung. Wenn Gesellschaften von den erhellenden Aussagen des Evangeliums über Gott und den Menschen absehen, besteht die Gefahr, daß sie totalitär werden.

### **Zum 5. Gebot**

2318 „In Gottes Hand ruht die Seele allen Lebens und jeden Menschenleibes Geist“ (Ijob 12,10).

2319 Jedes menschliche Leben ist vom Moment der Empfängnis an bis zum Tod heilig, denn die menschliche Person ist um ihrer selbst willen gewollt und nach dem Bild des lebendigen und heiligen Gottes, ihm ähnlich geschaffen.

2320 Der Mord an einem Menschen verstößt schwer gegen die Menschenwürde und gegen die Heiligkeit des Schöpfers.

2321 Das Verbot des Mordes hebt nicht das Recht auf, einen ungerechten Angreifer unschädlich zu machen. Die Notwehr ist für solche die für das Leben anderer oder für das Gemeinwohl verantwortlich sind, eine schwerwiegende Pflicht.

2322 Das Kind hat von seiner Empfängnis an das Recht auf Leben. Die direkte, das heißt als ein Ziel oder ein Mittel gewollte Abtreibung ist „eine Schändlichkeit“ (GS 27,3), ein schwerer Verstoß gegen das sittliche Gesetz. Die Kirche ahndet dieses Vergehen gegen das menschliche Leben mit der Kirchenstrafe der Exkommunikation.

2323 Weil der Embryo von seiner Empfängnis an als eine Person zu behandeln ist, muß er wie jeder Mensch unversehrt bewahrt, gepflegt und geheilt werden.

2324 Willentlicke Euthanasie, gleich in welcher Form und aus welchen Beweggründen, ist Mord. Sie ist ein schwerer Verstoß gegen die Würde des Menschen und gegen die Ehrfurcht vor dem lebendigen Gott, seinem Schöpfer.

2325 Der Selbstmord ist ein schwerer Verstoß gegen die Gerechtigkeit, die Hoffnung und die Liebe. Er wird durch das fünfte Gebot untersagt.

2326 Das Ärgernis ist ein schweres Vergehen, wenn es durch eine Tat oder eine Unterlassung andere mit Wissen und Willen zum Sündigen verleitet.

2327 Wegen der Übel und Ungerechtigkeiten, die jeder Krieg mit sich bringt, müssen wir alles tun, was vernünftigerweise möglich ist, um ihn zu verhindern. Die Kirche betet: „Von Hunger, Pest und Krieg befreie uns, o Herr“.

2328 Die Kirche und die menschliche Vernunft erklären, daß das sittliche Gesetz auch während bewaffneter Konflikte in Geltung bleibt. Maßnahmen, die bewußt gegen das Völkerrecht und seine allgemeingültigen Grundsätze verstoßen, sind Verbrechen.

2329 „Der Rüstungswettlauf ist eine der schrecklichsten Wunden der Menschheit, er schädigt unerträglich die Armen“ (GS 81,3).

2330 „Selig die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden“ (Mt 5,9).



## **Zum 6. Gebot**

2392 „Die Liebe ist die grundlegende und naturgemäße Berufung jedes Menschen“ (FC 11).

2393 Als Gott den Menschen als Mann und Frau erschuf, gab er beiden die gleiche personale Würde. Mann und Frau haben ihre Geschlechtlichkeit wahrzunehmen und anzunehmen.

2394 Christus ist das Vorbild der Keuschheit. Jeder Getaufte ist berufen, seinem Lebensstand entsprechend ein keusches Leben zu führen.

2395 Keuschheit bedeutet ,daß die Geschlechtlichkeit in die Person integriert ist. Sie ist eine Schule der Selbstbeherrschung.

2396 Zu den Sünden, die schwer gegen die Keuschheit verstoßen, gehören Masturbation, Unzucht, Pornographie und homosexuelle Praktiken.

2397 Zum Bund, den die Brautleute in Freiheit eingehen, gehört treue Liebe. Diese bringt die Verpflichtung mit sich, die Ehe unauflöslich zu bewahren.

2398 Fruchtbarkeit ist ein Gut, ein Geschenk, ein Zweck der Ehe. Indem die Eheleute Leben schenken, nehmen sie an der Vaterschaft Gottes teil.

2399 Die Empfängnisregelung stellt einen der Aspekte verantwortlicher Elternschaft dar. Auch wenn die Absicht der beiden Gatten gut ist, sind sie doch nicht berechtigt, sich sittlich unzulässiger Mittel zu bedienen (z. B. direkte Sterilisation oder Verhütungsmittel).

2400 Ehebruch und Ehescheidung, Polygamie und Verhältnisse sind schwere Verstöße gegen die Würde der Ehe.

## **Zum 7. Gebot**

2450 „Du sollst nicht stehlen“ (Dtn 5,19). Weder „Diebe noch Habgierige ... keine Räuber werden das Reich Gottes erben“ (1 Kor 6,10).

2451 Das siebte Gebot gebietet, bei der Verwaltung der irdischen Güter und der Früchte der menschlichen Arbeit Gerechtigkeit und Nächstenliebe zu üben.

2452 Die Güter der Schöpfung sind für das ganze Menschengeschlecht bestimmt. Das Recht auf Privateigentum hebt die Tatsache nicht auf, daß diese Güter für alle bestimmt sind.

2453 Das siebte Gebot verbietet den Diebstahl. Diebstahl besteht darin, daß man fremdes Gut gegen den vernünftigen Willen des Eigentümers widerrechtlich an sich nimmt.

2454 Jede Weise, fremdes Gut entgegen der Gerechtigkeit an sich zu nehmen und zu gebrauchen, verstößt gegen das siebte Gebot. Die begangene Ungerechtigkeit erfordert Wiedergutmachung. Die ausgleichende Gerechtigkeit verlangt, das gestohlene Gut zurückzugeben.

2455 Das sittliche Gesetz verbietet, aus Gewinnsucht oder in totalitärer Absicht Menschen auf irgendeine Weise zu knechten und sie wie Waren zu kaufen zu verkaufen oder zu tauschen.

2456 Der Schöpfer hat dem Menschen das Recht gewährt, über die Rohstoffe, Pflanzen und Tiere der Welt zu verfügen. Dabei muß aber der Mensch die sittlichen Verpflichtungen achten, auch gegenüber den kommenden Generationen.

2457 Die Tiere sind dem Menschen unterstellt, der ihnen Wohlwollen schuldet. Sie können einer gerechten Befriedigung menschlicher Bedürfnisse dienen.

2458 Die Kirche urteilt im wirtschaftlichen und sozialen Bereich, wenn die Grundrechte der Person oder das Heil der Seelen es erfordern. Sie kümmert sich um das irdische Gemeinwohl der Menschen, insofern diese auf das höchste Gut, unser letztes Ziel, hingeordnet sind.

2459 Der Mensch selbst ist Urheber, Mitte und Zweck des ganzen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens. Es ist für die soziale Frage entscheidend, daß die von Gott für alle geschaffenen Güter entsprechend der Gerechtigkeit und mit Hilfe der Liebe tatsächlich allen zukommen.

2460 Der vorrangige Wert der Arbeit kommt vom Menschen selbst, der sie verrichtet und für den sie bestimmt ist. Durch seine Arbeit nimmt der Mensch am Schöpfungswerk teil. Mit Christus vereint zu arbeiten, kann erlösend sein.

2461 Wahre Entwicklung betrifft den ganzen Menschen. Es geht darum, die Fähigkeit jedes Menschen zu fördern, seiner Berufung, also dem Ruf Gottes, zu entsprechen [Vgl. CA 29].

2462 Armen Almosen zu geben ist ein Zeugnis der brüderlichen Liebe und ein Gott wohlgefälliges Werk der Gerechtigkeit.

2463 Wer erkennt nicht in der großen Zahl von Menschen ohne Brot, Dach und Bleibe Lazarus, den hungrigen Bettler im Gleichnis Jesu [Vgl. Lk 16,19-31]? Wie kann man die Stimme Jesu überhören: „Das habt ihr auch mir nicht getan“ (Mt 25,45)?

### **Zum 8. Gebot**

2504 „Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen“ (Ex 20,16). Die Jünger Christi haben den neuen Menschen angezogen, „der nach dem Bild Gottes geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit“ (Eph 4,24).

2505 Die Wahrheit oder Wahrhaftigkeit ist die Tugend, die darin besteht, daß sich der Mensch in seinen Handlungen wahr verhält und in seinen Worten das Wahre sagt, indem er sich vor Doppelzüngigkeit, Verstellung und Heuchelei hütet.

2506 Der Christ hat sich „des Zeugnisses für unseren Herrn“ in Wort und Tat nicht zu schämen (2 Tim 1,8). Das Martyrium ist das erhabenste Zeugnis für die Wahrheit des Glaubens.

2507 Die Rücksicht auf den guten Ruf und die Ehre der Menschen verbietet üble Nachrede und Verleumdung in Haltung oder Worten.

2508 Die Lüge besteht darin, die Unwahrheit zu sagen in der Absicht, den Nächsten, der ein Recht auf die Wahrheit hat, zu täuschen.

2509 Eine Verfehlung gegen die Wahrheit verlangt Wiedergutmachung.

2510 Die Goldene Regel läßt in konkreten Situationen unterscheiden, ob die Wahrheit dem, der nach ihr fragt, mitgeteilt werden soll oder nicht.

2511 „Das Beichtgeheimnis ist unverletzlich“ (CIC, can. 983, § 1) Berufsgeheimnisse sind zu wahren. Vertrauliche Mitteilungen, die anderen schaden könnten, dürfen nicht verbreitet werden.

2512 Die Gesellschaft hat Anrecht auf eine Information, die auf Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit beruht. Beim Gebrauch der Massenmedien hat man maß- und zuchtvoll zu sein.

2513 Die schönen Künste, vor allem die sakrale Kunst, sind „ausgerichtet auf die unendliche Schönheit Gottes, die in menschlichen Werken zum Ausdruck kommen soll, und sie sind um so mehr Gott, seinem Lob und seiner Herrlichkeit geweiht, als ihnen kein anderes Ziel gesetzt ist, als durch ihre Werke den Sinn der Menschen in heiliger Verehrung auf Gott zu wenden“ (SC 122).

### **Zum 9. Gebot**

2528 „Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen“ (Mt 5,28).

2529 Das neunte Gebot warnt vor der fleischlichen Begierde oder Begehrlichkeit.

2530 Der Kampf gegen die fleischliche Begierde geschieht durch Läuterung des Herzens und Übung des Maßhaltens.

2531 Die Reinheit des Herzens wird uns Gott schauen lassen. Sie läßt uns schon jetzt alles im Lichte Gottes sehen.

2532 Zur Läuterung des Herzens braucht es Gebet, Keuschheit, Reinheit der Absicht und des Blickes.

2533 Die Herzensreinheit erfordert Schamhaftigkeit, die in Geduld, Bescheidenheit und Feingefühl besteht. Das Schamgefühl behütet die Intimsphäre der Person.

### **Zum 10. Gebot**

2551 „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“ (Mt 6,21).

2552 Das zehnte Gebot verbietet die Habgier, die aus maßlosem leidenschaftlichem Verlangen nach Reichtum und der damit verbundenen Macht entsteht.

2553 Neid besteht in der Traurigkeit über das Gut eines anderen und im ungezügelter Verlangen, es sich anzueignen. Neid ist ein Hauptlaster.

2554 Der Getaufte bekämpft den Neid durch Wohlwollen, Demut und Hingabe an die Vorsehung Gottes.

2555 Die an Christus Glaubenden „haben das Fleisch und damit ihre Leidenschaften und Begierden gekreuzigt“ (Gal 5,24); sie lassen sich durch den Heiligen Geist leiten und halten sich an seinen Willen.

2556 Um in das Himmelreich einzugehen, muß man sich von den Reichtümern lösen. „Selig, die arm sind im Geiste!“

2557 Der Mensch voll Sehnsucht sagt: „Ich will Gott schauen“. Der Durst nach Gott wird durch das Wasser des ewigen Lebens gestillt [Vgl. Joh 4,14.].

IX. Johann Wolfgang Goethe:  
Was stund auf den Tafeln des Bunds? (1773)<sup>13</sup>

Was stund auf den Tafeln des Bunds?

Antwort:

Nicht die zehen Gebote, das erste Stück unsres Katechismus!

Laßt es euch Mosen selbst sagen. Hier liefre ich einen Auszug seines zweiten Buchs.

Die Gesetzgebung beginnt majestätisch fürchterlich, und der Herr spricht von Sinai den Eingang von meist allgemeinen Wahrheiten, die er bei ihnen wie bei andern Völkern gleichsam voraus setzt (Ex 20,1-17), das Volk erschrickt, und überträgt Mose den weiteren Willen des Herrn zu vernehmen, dem denn Gott fortfährt (Ex 20,22–23,33) seine Gesetze vorzulegen. Moses kehrt zum Volke zurück (24,3 etc.) ohne daß der Tafeln Erwähnung geschehen, schreibt *alle* die Worte des Herren in ein Buch, das das Buch des Bundes genannt wird, und lies't es ihnen vor. Dann erst spricht der Herr zu Mose (24,12): komm herauf zu mir auf den Berg, daß ich dir gebe steinerne Tafeln und (mit) Gesetz und Gebot die ich geschrieben habe. Er begibt sich hinauf, und ihm wird die Einrichtung der Stiftshütte vorgelegt (25-31); ganz zuletzt (31,18) aber gemeldet: und da der Herr ausgeredet hatte – *gab er ihm die Tafeln*. Was drauf gestanden, erfährt niemand. Das Unwesen mit dem Kalb entsteht, und Moses zerschlägt sie, ehe wir ihren Inhalt nur muthmaßen können (32,19).

Nach Reinigung des reuigen Volks, spricht der versöhnte Herr zum Propheten (34,1): haue dir zwo steinerne Tafeln wie die ersten waren, daß ich die Worte drauf schreibe die in den ersten waren.

Moses gerhorchend tritt vor den Herrn, preis't dessen Barmherzigkeit und ruft sie an. Der Herr spricht (34,10ff.): Siehe ich will einen Bund machen vor alle deinem Volk.

Halt' was ich dir heute gebiete!

1.

*Du sollst keinen andern Gott anbeten.*

Darum hüte dich, daß du nicht einen Bund mit den Einwohnern des Lands machst; noch deinen Söhnen ihre Töchter zu Weibern nimmest; sie würden dich zu falschen Göttern kehren. Eben so wenig sollst du mit irgendeinem Bilde was zu thun haben.

2.

---

<sup>13</sup> Aus: Zwo wichtige bisher unerörterte Biblische Fragen zum erstenmal gründlich beantwortet, von einem Landgeistlichen in Schwaben; in: Goethes Werke, hg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen, 37. Band, Weimar 1896 (Nachdruck 1987), S. 175-190, hier S. 181-186.

*Das Fest der ungesäuerten Brote sollst du halten.*

Sieben Tage sollst du ungesäuert Brot essen, um die Zeit des Monats Abib, zur Erinnerung, daß ich dich um diese Zeit aus Ägypten geführt habe.

3.

*Alles was seine Mutter am ersten bricht, ist mein, was männlich sein wird in deinem Vieh es sei Ochse oder Schaf.*

Aber statt dem Erstling des Esels sollst du ein Schaf erlegen etc. Die Erstgeburt deiner Söhne sollst du lösen, und daß niemand vor mir leer erscheine.

4.

*Sechs Tage sollst du arbeiten, am siebenten Tag sollst du feiern beides mit Pflügen und Ernten.*

5.

*Das Fest der Wochen sollst du halten mit den Erstlingen der Weizenernte, und das Fest der Einsammlung wenn das Jahr um ist.*

6.

*Dreimal im Jahr sollen alle Mannsnamen erscheinen vor dem Herrn.*

Und es soll niemand deines Lands begehren, so lang du diesem Gebot gehorchst.

7.

*Du sollst das Blut meines Opfers nicht opfern auf dem gesäuerten Brot.*

8.

*Das Opfer des Osterfests soll nicht über Nacht bleiben.*

9.

*Das Erstling der Früchte deines Ackers sollst du in das Haus des Herren bringen.*

*Du sollst das Böcklein nicht kochen, wenn's noch an seiner Mutter Milch ist.*

Und der Herr sprach zu Mose: *schreibe diese Worte, denn nach diesen Worten hab' ich mit dir und mit Israel einen Bund gemacht.* Und er war allda bei dem Herren vierzig Tag' und vierzig Nächte und aß kein Brot und trank kein Wasser. *Und er schrieb auf die Tafeln solchen Bund, die zehen Worte.*

Mit den deutlichsten Worten steht es hier verzeichnet, und der Menschenverstand freut sich darüber. Die Tafeln waren ein Zeugnis des *Bunds* mit dem sich Gott ganz besonders Israel verpflichtete. Wie gehörig, lesen wir also die Gesetze darauf, die sie von allen Völkern auszeichnen, die Vorschriften wornach sie die Epochen ihrer Geschichte theils feiern, theils die Grundgesetze ihrer Verfassung als heilig ehren sollten. Wie gerne wirft man den beschwerlichen alten Irrthum weg: es habe der particularste Bund auf Universalverbindlichkeiten (denn das sind doch die meisten der sogenannten zehen Gebote) gegründet werden können.

Kurz! das Proömium der Gesetzgebung enthält, wie ich schon oben, obgleich unbestimmter gesagt, Lehren, die Gott bei seinem Volke als Menschen und als Israeliten voraussetzte. Als Menschen, dahin gehören die allgemeinen moralischen; als Israeliten, die Erkenntniß eines einzigen Gottes, und die Sabbathfeier.

Wenn es aber so evident ist, warum hat die Kirche so viel Jahrhunderte in der entgegengesetzten Meinung gestanden?

Das wird niemanden wundern wer ihre Geschichte nur einigermaßen kennt.

Der Verfasser des fünften Buchs Mosis verfiel zuerst in den Irrthum. Es ist wahrscheinlich, und ich glaube es irgendwo einmal gelesen zu haben, daß dieses Buch in der babylonischen Gefangenschaft aus der Tradition zusammengestoppelt worden sei. Die Unordnung desselben macht es fast gewiß. Und unter solchen Umständen ist ein Mißgriff wie gegenwärtiger sehr natürlich. Die Tafeln waren sammt der Lade verloren, die echten Abschriften der heiligen Bücher in wenig Händen, die zehen Gesetze schiefen und wurden vergessen, die Lebensregeln hatte jeder im Herzen, wenigstens im Gedächtniß. Und wer weiß, was noch alles zu dieser ungeschickten Combination Gelegenheit gegeben.

Es ließ' sich noch viel sagen, das will ich aber Gelehrten hinterlassen und nur das anfügen. Nicht weiß ich ob jemand diese Wahrheit vor mir gefunden oder gelehrt; so viel kann ich sagen, daß die Kirche den Irrthum über dieser Stelle heilig bewahrt, und viele fatale Consequenzen draus gezogen hat.